

JAHRESBERICHT 2010

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte



Haus der
Brandenburgisch
Preußischen
Geschichte



1	Vorwort
5	Das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
8	Corporate Governance Kodex
9	Kulturelle Bildung
11	Ausstellungen und Rahmenprogramm
26	Veranstaltungen
31	Museumspädagogik
36	Höhepunkte 2010
39	Publikationen
43	Besucherstatistik und Besucherstudien
46	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
49	Marketing
51	Vermietung
52	Museumsshop
53	Gebäude, Personal, Haushalt
57	Anhang

Besucherstatistiken können nicht der einzige Gradmesser für den Erfolg eines Museums oder Ausstellungsforums sein, geben aber doch wichtige Hinweise auf die richtige oder falsche Wahl von Themen, auf die Akzeptanz eines Hauses beim Publikum, auf den effektiven Einsatz der stets knappen Werbebudgets. Das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) konnte im Jahr 2010 sehr erfreuliche Zuwächse bei den Besucherzahlen verzeichnen. So konnte die Gesamtzahl der Besuche um 18 % auf über 47.000 gesteigert werden. Bei Sonderausstellungen weist die Statistik gar eine Zunahme um 26 %, bei Vermietungen um 29 % aus.

Diese positiven Zahlen sind ein Indiz dafür, dass das HBPG sich in der Potsdamer und Brandenburger Museumslandschaft fest verankert hat und mehr und mehr in Funktionen eines Brandenburgischen Landesmuseums hineinwächst. Dieser Erfolg wurde möglich, da die programmatische Arbeit konsequent an den Alleinstellungsmerkmalen des Hauses ausgerichtet wurde:

- In seiner Themenwahl orientiert sich das HBPG mit etwa gleichen Anteilen an der älteren, brandenburgisch-preußischen Landesgeschichte und an Fragen der Zeitgeschichte.
- Das Ausstellungsprogramm steht nicht isoliert da, sondern ist eingebettet in ein umfangreiches und breit gefächertes Angebot von Führungen, Vorträgen, Buchvorstellungen, Diskussionsrunden und weiteren Veranstaltungen.
- Das HBPG richtet seine Arbeit zunehmend an dem immer wichtiger werdenden Handlungsfeld der kulturellen Bildung aus und geht hierbei aktiv auf die Schulen zu.
- Das HBPG agiert nicht allein, sondern in Partnerschaft mit Hochschulen und Universitäten, wissenschaftlichen Einrichtungen, Museen, Archiven, Vereinen und Initiativen der Geschichtsforschung und historischen Vermittlungsarbeit.

Aus der Vielzahl der Aktivitäten, die unter diesen Stichworten zusammengefasst werden können und die im vorliegenden Jahresbericht 2010 dargestellt sind, seien im Folgenden einige besonders hervorgehoben.

Das Ausstellungsprogramm im Jahr 2010 begann mit zwei Sonderausstellungen: „*Heimat, süße Heimat*“. *Preußische Ansichten von Karl Oppermann. Malerei und Grafik* und *Eine europäische Odyssee. Königsberg – Oelsnitz/Erzgeb. – Potsdam – Stockholm – Kaliningrad*. Diese Schau entstand in Kooperation des HBPG mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa und stand unter der Schirmherrschaft der schwedischen Botschafterin, Ruth Jacoby.

Nach dem großen Erfolg der Hardenberg-Ausstellung im Jahr 2009 wurde die Schau des HBPG auf Initiative des Schirmherrn Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, unter dem Titel *Revolution von oben! Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg* in einer modifizierten Fassung im Abgeordnetenhaus von Berlin präsentiert. Die erste umfassende Präsentation zum preußischen „Reformkanzler“ fand auch an diesem geschichtsträchtigen Ort ein interessiertes und zahlreiches Publikum.

Die wichtigsten Sonderausstellungen des HBPG im Jahr 2010 wurden als Projekte im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2010 „Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg-Preußen“ ausgerichtet. *SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR* entstand in Zusammenarbeit des HBPG mit dem Deutschen Rundfunkarchiv und der Fachhochschule Potsdam/Fachbereich Informationswissenschaften. Die Sonderausstellung des HBPG *Preußens Eros – Preußens Museen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen* beschloss das Ausstellungsprogramm des Jahres 2010. Beide Ausstellungen wie auch die Begleitveranstaltungen fanden ein zahlreiches und sehr interessiertes Publikum.

Besonders erfreulich entwickelte sich das wichtigste Projekt unserer museumspädagogischen Arbeit. Der von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in großzügiger Weise geförderte „Tag in Potsdam – Geschichte erleben“, der Schülerinnen und Schülern aus dem Land Brandenburg einen erlebnisreichen Tag der historischen Erkundung im HBPG, im Neuen Palais, im Schloss Cecilienhof sowie in der „Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert“ des Potsdam-Museums ermöglicht, fand auch im Jahr 2010 eine überaus gute Resonanz. Ebenso vielversprechend startete am 1. September das neue Bildungsprojekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“, das das HBPG gemeinsam mit der Gemeinnützigen Kultur GmbH Märkisch-Oderland ins Leben gerufen hat. Der von der Sparkasse Märkisch-Oderland geförderte Projekttag für Schüler der Primar- und Sekundarstufe bietet die Möglichkeit, im Rahmen des außerschulischen Unterrichts einen ganzen Tag per Bus und zu Fuß im Oderland unterwegs zu sein und mit Führungen und eigenständigen Erkundungstouren Geschichte an authentischen Orten zu erleben.

Eine andere Form der Kooperation mit Schülern wurde 2010 in der ausstellungsbegleitenden Arbeit realisiert. So stellten Studierende, die 2009 die Sonderausstellung *Museum der Wünsche. Jugenderfahrungen 1989/90 – Private Utopien der friedlichen Revolution* erarbeitet hatten, ihre Arbeit mit den Zeitzeugen im Rahmen einer Begleitveranstaltung vor und kamen mit Ausstellungsbesuchern ins Gespräch.

Für die Vorbereitung der Sonderausstellung *Eine europäische Odyssee. Königsberg – Oelsnitz/Erzgeb. – Potsdam – Stockholm – Kaliningrad* wurde eine Kooperation mit der Voltaire-Gesamtschule Potsdam begründet. Schüler der Klassenstufe 11 erarbeiteten für die Schau im HBPG Texte zu zeitgeschichtlichen Themen und gestalteten diese, zusammen mit Bildmaterial, als fiktive Tageszeitung, die ihren Platz in der Ausstellung fand.

Im Jahresbericht sind die Veranstaltungen, die im Kutschstall stattgefunden haben, im Einzelnen dargestellt. Wie in jedem Jahr wurden auch 2010 die wiederkehrenden Programmangebote durchgeführt, die sich inzwischen eines „Stammpublikums“ erfreuen: die Geschichtsbörse im Februar, der Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte im Oktober sowie zum Jahresabschluss der polnische Weihnachtsmarkt mit dem „Sternenfest“ auf dem Kutschstallhof. Das „Sternenfest“ stand 2010 unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, und des Botschafters der Republik Polen, Dr. Marek Prawda. Es konnte mit herausragenden polnischen Künstlern aufwarten, dank der Förderung durch Mittel des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg und durch die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum.

Das vielfältige und erfolgreiche Vortragsprogramm wurde in bewährter Partnerschaft fortgesetzt. Hervorzuheben sind die *Reihen Pioniere der Industriekultur. Geschichte und Geschichten aus Brandenburgischen Museen für Technik, Arbeit und Verkehr* der AG Technikmuseen im Museumsverband Brandenburg in Kooperation mit dem HBPG und *1990 als Epochenzäsur* des „Forums Neuer Markt“, des gemeinsamen Veranstaltungsforums der Bildungseinrichtungen Am Neuen Markt in Potsdam.

Gute Resonanz fanden auch die Konferenz *TANNENBERG – GRUNWALD – ŻALGIRIS. 1410–2010. Schlachtfeld der Nationalmythen?* des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, dem HBPG und dem Filmmuseum Potsdam, die internationale Konferenz *Friedrich der Große: Politik und Kulturtransfer im europäischen Kontext* der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, der Stiftung Preußische Seehandlung und des Deutschen Historischen Instituts Paris, die internationale Tagung *Salondamen und Frauenzimmer. Selbstemanzipation deutsch-jüdischer Frauen in zwei Jahrhunderten*, die das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Zusammenarbeit mit dem HBPG realisierte, und der von der Werner-Viktor Toeffling-Stiftung, in Kooperation mit der Europa-Universität Viadrina, dem Kleist-Museum Frankfurt (Oder) und dem HBPG durchgeführte Thementag *Salons und Musenhöfe*.

Über die ständigen Kooperationspartnerschaften hinaus bestanden 2010 Arbeitskontakte des HBPG u. a. mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung sowie der Sparkasse Märkisch-Oderland und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der

Stiftung Preußische Seehandlung und anderen fördernden Einrichtungen, mit dem Landesjugendring Brandenburg, der Universität Potsdam, der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg, der Fachhochschule Potsdam, mit den bereits genannten Wissenschaftseinrichtungen Am Neuen Markt in Potsdam, mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH. Das HBPG wurde 2010 auch Kooperationspartner des Landtags Brandenburg und damit in die inhaltliche Gestaltung der Infobox der Baustelle des neuen Landtages auf dem Alten Markt einbezogen. Das HBPG ergänzte diese noch durch einen neuen Ausstellungsbereich zur Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses in der ständigen Ausstellung *Land und Leute*.

Daneben wirkte die Geschäftsleitung in der Jury von Kulturland Brandenburg e. V. für das Projektjahr 2011, in der Jury der Förderprogramme „Zeitgeschichte“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, im Vorstand des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V. und seinen Arbeitsgruppen „Zeitgeschichte in Potsdam“, „Militärgeschichte“, „Arbeitsgemeinschaft Museen in Südbrandenburg“ sowie im STADT FORUM POTSDAM mit. Der Direktor des HBPG wurde in den Vorstand der Historischen Kommission Brandenburg und in den neu konstituierten wissenschaftlichen Beirat des Potsdam-Museums berufen.

Im Jahr 2010 erhielt das HBPG das Zertifikat „Anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“. Die erste Teilnehmerin, die ihr freiwilliges Jahr im HBPG leistete, beendete 2010 ihren Einsatz – gemeinsam mit einer Partnerin bei Kulturland Brandenburg e. V. – mit einem eigenen Ausstellungsprojekt. Ihre Präsentation „Zur Lebenssituation und den Zukunftsplänen junger Frauen in Brandenburg heute“ wurde sowohl in der Presse als auch beim Publikum mit großem Interesse aufgenommen.

Ein wichtiges Projekt des HBPG fand Ende 2010 seinen glücklichen Abschluss: Das *Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z*, für das der Oberbürgermeister Potsdams die Schirmherrschaft übernommen hatte, erschien in gemeinsamer Herausgeberschaft durch das HBPG und das Potsdam-Museum im Verlag für Berlin-Brandenburg. Am 25. November wurde es auf einer gemeinsamen Pressekonferenz im HBPG und am 26. November auf einer Veranstaltung zum Jubiläum „20 Jahre Land Brandenburg“ in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert. Das *Potsdam-Lexikon* bietet mit mehr als 700 Stichwörtern, vielen Bildern und einführenden Aufsätzen einen allgemein verständlichen und schnellen Einstieg in die Stadtgeschichte. Es fand sofort eine große Resonanz – Anfang Dezember 2010 kam es in den Buchhandel, und nach knapp drei Wochen war es bereits vergriffen. Noch Ende 2010 wurde ein Nachdruck und die Arbeit an einer korrigierten zweiten Auflage begonnen.

Der „Verein „Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“ unterstützte auch 2010 die Arbeit des HBPG mit großzügigen Spenden seiner Mitglieder. Damit konnten für die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* eine Postkartenserie zur Königlichen Militäreisenbahn (KME) angekauft und eine Büste des Freiherrn vom und zum Stein aus der Berliner Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin erworben werden. Außerdem förderte der Verein auch 2010 wieder die ausstellungspädagogische Arbeit des HBPG, indem er für Besuche Brandenburger und Berliner Schüler finanzielle Zuschüsse zu den Führungs- und Fahrtkosten gewährte. Eine weitere erhebliche finanzielle Unterstützung durch den Verein machte es überhaupt erst möglich, dass sich das HBPG im Rahmen seiner neuen Medienpartnerschaft mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung als Partner im landesweiten Leseförderprojekt „Zeitungsflirt – Zeitung entdecken“ mit für die Schüler kostenlosen Angeboten beteiligen konnte.

Für die dem HBPG auch im Jahr 2010 gewährte Unterstützung und gute Zusammenarbeit sei an dieser Stelle allen Förderern, Kooperationspartnern, Leihgebern und dem Förderverein des HBPG gedankt.

Am 14. Juni erhielt Thomas Wernicke, der im HBPG den Bereich *Ausstellungen und wissenschaftliche Vorhaben* leitet und Projektleiter des *Potsdam-Lexikons* war, vom brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck den Verdienstorden des Landes Brandenburg. Diese höchste Landesauszeichnung wür-

digt, so Platzeck, „den Mut und die Menschlichkeit von Menschen, ... die Vorbild sind..., weil sie in schwierigen Zeiten nicht hadern, sondern handeln.“ Thomas Wernicke erhielt den Orden, weil er seit 1989 die Geschichte des früheren Staatssicherheits-Untersuchungsgefängnisses in Potsdam aufgearbeitet und die Erinnerungen von ehemals dort Inhaftierten dokumentiert hat. Ohne sein Engagement gäbe es die eindrucksvolle „Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert“ in Potsdam heute so nicht. Das HBPG gratulierte Thomas Wernicke zu dieser Ehrung sehr herzlich!

Last but not least gilt der Dank der Geschäftsleitung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses für die engagierte und erfolgreiche Arbeit sowie dem geschichtsinteressierten Publikum, das unsere Arbeit auch im Jahr 2010 mit Aufmerksamkeit begleitet hat.

Dr. Kurt Winkler
Direktor

Das HBPG liegt in Potsdams historischer Mitte und ist zugleich der Konzentrationspunkt für die um den Neuen Markt angesiedelten wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Es besitzt die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH. Gesellschafter sind das Land Brandenburg (67 %) und die Landeshauptstadt Potsdam (33 %). Die HBPG gGmbH hat am 1. April 2003 ihre Arbeit aufgenommen; die Eröffnung des komplett für die Nutzung als Ausstellungs- und Veranstaltungshaus sanierten Kutschstalls fand am 17. Dezember 2003 statt.

Das HBPG ist ein Ausstellungshaus, Veranstaltungsforum und Lernort zur Vermittlung der brandenburgischen Landesgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart sowie der preußischen Geschichte bis zu ihrem „doppelten“ Ende 1932/1947. Das thematische Spektrum umfasst die politische Geschichte und die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Brandenburg-Preußens ebenso wie seine Kunst- und Kulturgeschichte in allen Facetten. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Zeitgeschichte.

Das HBPG ist ein Forum für die aktive, kritische und offene Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart. Kommunikation und Kooperation sind die Leitmotive der Arbeit. Das HBPG realisiert eigene Forschungsvorhaben, Ausstellungen und Veranstaltungen und steht darüber hinaus im Sinne eines „Schaufensters“ den Museen und Forschungseinrichtungen Brandenburgs, Potsdams und Berlins für Kooperationsprojekte zur Verfügung. Eine wichtige Grundlage für die Qualität und Ausstrahlung der Arbeit des HBPG ist die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern des In- und Auslands. Ständige Kooperationspartnerschaften unterhält das HBPG mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, der Brandenburgischen Historischen Kommission, der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. sowie mit dem Potsdam-Museum, dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, dem Verein proWissen Potsdam e. V. , dem Kulturzentrum Zamek in Poznan/Polen und der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V.

Das HBPG ist seit dem Jahr 2010 als „Anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“ zertifiziert.



Kutschstall bei Nacht



in der ständigen Ausstellung

Das HBPG verbindet wissenschaftliche Fragestellungen mit Aufgaben der Vermittlung an das allgemeine Publikum. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert das HBPG als außerschulischer Lernort und bietet lehrplanbezogene Veranstaltungen zur Vermittlung von brandenburgisch-preußischer Geschichte und Kultur an. Eine stärkere Akzentuierung des Bereichs der Erwachsenenbildung ist angestrebt.

Entsprechend dem Gesellschaftsvertrag hat die HBPG gGmbH die Aufgabe,

- die geschichtliche und kulturelle Vielfalt Brandenburgs allen Bevölkerungsschichten, insbesondere der jungen Generation, zugänglich zu machen;
- die Entwicklung von Staat und Gesellschaft bis zur Gegenwart in ihren historischen, kulturellen und politischen Bezügen darzustellen;
- das Geschichtsbewusstsein und die Verbundenheit mit der eigenen Kultur zu fördern und dadurch das historische Erbe für die Zukunft der Region Berlin-Brandenburg im nationalen und internationalen Rahmen fruchtbar zu machen.

Seine im Gesellschaftsvertrag definierten Ziele als landesgeschichtliche Bildungseinrichtung erreicht das HBPG insbesondere durch:

- die Präsentation der ständigen Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* im Erdgeschoss des Kutschstalls. Dieser Ausstellung kommt der Stellenwert einer permanenten landesgeschichtlichen Ausstellung, wie sie auch in anderen Bundesländern üblich ist, zu. Durch die Darstellung von Themen aus der Geschichte Potsdams spricht die ständige Ausstellung auch Kulturtouristen an, die die Landeshauptstadt und ihre Schlösser und Gärten besuchen.
- die Realisierung von Sonderausstellungen zu wichtigen landesgeschichtlichen und kulturhistorischen Themen, zumeist als zentrale Beiträge zu Landeskampagnen;
- die Durchführung von Veranstaltungen und Etablierung des HBPG als Forum für Landesgeschichte und zentraler Anlaufpunkt für alle entsprechend tätigen Institutionen, Vereine und Verbände. Wesentlich für den Erfolg ist der Aufbau strategischer Kooperationen mit lokalen, regionalen und internationalen Partnern.
- die Profilierung des Kutschstalls und des Kutschstallhofs als attraktiver Veranstaltungsort in Potsdam

Die HBPG gGmbH ist sockelfinanziert. Sie wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam sowie durch das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg mit Mitteln des Hauptstadt-



in der ständigen Ausstellung

vertrages. Den Aufgaben zur Entwicklung und Durchführung von Projekten gemäß Gesellschaftsvertrag kommt das HBPG vor allem dadurch nach, dass es Drittmittel einwirbt und Kooperationen aufbaut.

Organe der HBPG gGmbH sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat, der Wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsführung. Ihre enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden das Fundament für die erfolgreiche Arbeit. Der Gesellschafterversammlung obliegen alle Angelegenheiten, die nicht durch Gesetz anderen Organen der Gesellschaft zugewiesen sind, darunter insbesondere die Feststellung des Jahresabschlusses und Verwendung des Ergebnisses, die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung, die abschließende Bestätigung und Änderung des Wirtschaftsplans. Der Aufsichtsrat ist das aufsichtsführende Gremium der HBPG gGmbH und beschließt u. a. über die Grundsätze der Unternehmensziele, das Arbeitsprogramm der Gesellschaft und die Bestellung des Geschäftsführers. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Aufsichtsrat und die Geschäftsführung vor allem in inhaltlichen und konzeptionellen Fragen, die das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm betreffen.



in der ständigen Ausstellung

Aufsichtsrat und Geschäftsführung gaben auf der 19. Aufsichtsratsitzung am 07.07.2010 folgende gemeinsame Erklärung über die Corporate Governance der Gesellschaft ab:

Die Gesellschafterversammlung hat durch Beschluss vom 12.09.2005 den Corporate Governance Kodex für die Beteiligung des Landes Brandenburg an privatrechtlichen Unternehmen bei der Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH in Kraft gesetzt.

Der Kodex enthält Regeln und Handlungsempfehlungen für die Steuerung, Leitung und Überwachung der Landesbeteiligungen. Kernstück ist ein Abschnitt, der sich unmittelbar an die Unternehmen – hier insbesondere an die Geschäftsführungen und Aufsichtsräte – richtet. Behandelt werden Aufgaben und Arbeitsweise der Unternehmensorgane; der Kodex lehnt sich dabei eng an den auf Grundlage des § 161 Aktiengesetzes bekannt gemachten Deutschen Corporate Governance Kodex für börsennotierte Unternehmen an und übernimmt dessen Standards.

Geschäftsführung und Aufsichtsrat erklären, dass die Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH sämtlichen Regeln und Handlungsempfehlungen des von der Gesellschafterversammlung in Kraft gesetzten Corporate Governance Kodex für die Beteiligungen des Landes Brandenburg an privatrechtlichen Unternehmen entsprechen.

In folgenden Punkten wird aus den angegebenen Gründen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, von Handlungsempfehlungen des Kodex' abzuweichen:

- Kodex (Abschnitt VI. Punkt 4.3.4): Die Gesamtvergütung der Mitglieder der Geschäftsführung soll fixe und variable Bestandteile umfassen.
Die Vergütung des Geschäftsführers besteht aus einem Fixum; auf die Aufnahme einer leistungs- und erfolgsorientierten Komponente wurde auf Grund der wirtschaftlichen Struktur der Gesellschaft zum gegenwärtigen Zeitpunkt verzichtet. Die Gesamtvergütung ist nach Einschätzung des Aufsichtsrates angemessen.
- Kodex (Abschnitt VI. Punkt 5.1.9): Der Aufsichtsrat soll mindestens eine Sitzung im Kalendervierteljahr abhalten.
Der Aufsichtsrat tritt zweimal jährlich zusammen; dies ist angemessen. Der vom Aufsichtsrat eingesetzte Wirtschaftsausschuss tritt einmal im Quartal zusammen, um mit der Geschäftsführung die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zu erörtern.
- Kodex (Abschnitt VI. Punkt 5.4.1): Es soll eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder festgelegt werden.
Eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder ist bisher nicht ausdrücklich bestimmt. Die Gesellschafter berücksichtigen das Lebensalter bei der Besetzung des Aufsichtsrates.

Es besteht ein gesellschaftlicher Konsens, dass kulturelle Bildung zu den Kernaufgaben von Museen, Ausstellungshäusern und Veranstaltungsforen gehört. Kulturelle Bildung vermittele, so lautet beispielsweise eine Definition des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Traditionen, Kenntnisse und Werte, die die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt stiften.¹

Greift man diese Beschreibung in ihrem allgemeinen Sinn auf, so können im Grunde genommen alle Aktivitäten einer gemeinnützigen Kultureinrichtung entweder als Beiträge zur kulturellen Bildung oder doch als Mittel zu ihrer Förderung verstanden werden. Aussagekräftiger, spezifischer, aber auch problematischer wird der Begriff, wenn man ihm eine andere Zielvorgabe entgegensetzt, mit der Museen zunehmend konfrontiert werden – die Kategorien marktwirtschaftlicher Kosten-Nutzen-Rechnung, immer weiter verschärfter Sparzwänge der öffentlichen Kulturförderung, die Erwartung steigender Refinanzierungsanteile. Erst in dieser Zuspitzung wird erkennbar, dass Bildung auch im Museum nicht umsonst zu haben ist, dass sie in einer vorgegebenen Struktur konkurrierender „Unternehmensziele“ durchgesetzt und verteidigt werden muss.

Innerhalb des HBPG kommt der Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Vergleich zu herkömmlichen Museen ein sehr hoher Stellenwert zu, ist sie doch bereits im Gesellschaftervertrag als Gesellschaftszweck ausdrücklich festgeschrieben. Erschließung der geschichtlichen und kulturellen Vielfalt Brandenburgs, Förderung des Geschichtsbewusstseins, Auseinandersetzung mit und kritische Aneignung der eigenen kulturellen Wurzeln, so lauten die Ziele des HBPG, die ausdrücklich auch auf die nachwachsende Generation bezogen werden.

Das HBPG setzt diesen Anspruch durch seine ständige Ausstellung zur Landesgeschichte um, die das „Rückgrat“ der museumspädagogischen Aktivitäten bildet. Sonderausstellungen mit ihren Begleitprogrammen sowie die zahlreichen über das Jahr verteilten Bildungsveranstaltungen, die im vorliegenden Jahresbericht im jeweiligen Kapitel ausführlich dargestellt sind, ergänzen dieses Angebot.

Gliedert man die Aktivitäten der kulturellen Bildung nach Zielgruppen, so stehen nach Aufwand und Wirkung die Bildungsprojekte mit Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt. Der „Tag in Potsdam“ und der „Tag im Oderland“, über die im Abschnitt „Museumspädagogik“ berichtet wird, stellen ein in dieser Form bundesweit einzigartiges Modell dar. Erfolgentscheidend ist hierbei neben der stabilen Förderung seitens der Ostdeutschen Sparkassenstiftung die Einbindung der Lehrerschaft und die Integration in die Rahmenlehrpläne der Schulen. Außerhalb der Schule spricht das HBPG Kinder und Jugendliche durch museumspädagogische Angebote im Rahmen des Ausstellungsprogramms an. Erfreulich entwickelt sich die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendring Brandenburg e. V. und anderen Trägern der Jugendarbeit, die in Zukunft weiter ausgebaut werden soll.

Kulturelle Bildung beschränkt sich aber nicht auf die jüngere Generation, sondern soll gemäß der Maxime vom „lebenslangen Lernen“ auch Erwachsenen Angebote unterbreiten. So wendet sich die jährlich stattfindende „Potsdamer Geschichtsbörse“ an Vertreter von Geschichts- und Heimatvereinen, und der gemeinsam mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv ausgerichtete „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“ hält ein Weiterbildungsangebot für Ortschronisten bereit.

¹ <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/Kulturpolitik/KulturelleBildung/kulturelle-bildung.html> (15.3.2011)

Darüber hinaus stellt das HBPG seit Jahren Plätze für zweiwöchige Schülerpraktika zur Verfügung und ermöglicht Studierenden der Fachhochschulen und Universitäten in Potsdam und Berlin längere, projektbezogene Praktika.



Eine besondere Aktivität schließlich entfaltet seit September 2009 das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur (FSJ Kultur). Im Rahmen dieses Programms bietet das HBPG einem jungen Menschen einen Platz, um vorberufliche Erfahrungen zu sammeln, eigene Potentiale auszuloten und schließlich ein eigenes Projekt durchzuführen.

2010 entwickelte die FSJlerin Sophie Baar vom HBPG zusammen mit der FSJlerin Ulrike Günther von Kulturland Brandenburg e. V. die Ausstellung *Gehen oder Stehen? Zukunftspläne junger Frauen in Brandenburg*. Die Idee zu diesem Projekt ergab sich für die beiden Ausstellungsmacherinnen aus der eigenen Lebenssituation. „Nach bestandenen Abitur standen wir vor der Entscheidung: Wie geht es weiter, wo will ich eigentlich hin und was will ich in Zukunft tun? Während des Freiwilligen Sozialen Jahres in Potsdam machten wir die Erfahrung, dass es vielen jungen Frauen in Brandenburg ebenso geht wie uns. Wir wollten mehr erfahren über ihre Träume, Wünsche und Lebenspläne“, erklärten die 20-Jährigen. Dabei haben sie sich auch mit der besonderen Problematik der seit Jahren anhaltenden Abwanderung junger Frauen aus dem Land Brandenburg auseinandergesetzt. Schließlich machten sie sich auf den Weg und befragten 24 junge Frauen zwischen 18 und 28 Jahren nach ihren Lebenssituationen und Zukunftsplänen. Entstanden ist daraus eine Ausstellung mit Porträtfotografien und Auszügen aus den geführten Interviews, die vom 6. bis 22. August im Offenen Kunstverein Potsdam e. V. gezeigt wurde und auf lebhaftes Resonanz stieß.

Im September 2010 gab Sophie Baar den Staffelstab an Annemarie Wolff weiter, die gleich beim „Lehrer-tag“ im HBPG zum Projekt „Ein Tag in Potsdam“ ihren ersten großen Einsatz hatte und seither vor allem im museumspädagogischen Bereich aktiv ist.

Nach Beendigung des ersten FSJ Kultur wurde das HBPG durch die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Berlin e.V. als „anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“ zertifiziert und erhielt die Plakette „Qualifiziertes Zentrum für Engagement“. Damit kann sich das HBPG in der Öffentlichkeit als eine der Einrichtungen präsentieren, die „in einer mindestens einjährigen Zusammenarbeit mit dem Träger bewiesen haben, dass sie die Qualitätskriterien und -standards des FSJ Kultur gewährleisten und sich für junges Engagement in der Kultur offen zeigen. Sie begleiten das Engagement junger Menschen kompetent.“

Ständige Ausstellung

Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen

Die Ausstellung in der denkmalgeschützten Südhalle des Kutschstalls macht mit über 400 originalen Objekten, Fotos, Filmen und interaktiven Medienstationen neun Jahrhunderte brandenburgisch-preußischer Geschichte lebendig. Sie eröffnet ein weit gespanntes Panorama – von der Zeit der Slawen und den kulturellen Leistungen der Zisterzienser bis zur Neubegründung des Landes Brandenburg im Jahr 1990. Hochrangige, kunstgeschichtlich bedeutsame Stücke stehen neben scheinbar trivialen, aber anschaulichen Zeugnissen der Alltagskultur – vom kleinsten Objekt, einem Pestfloh, der nur durch die Lupe erkennbar ist, bis zum größten, einem Oldtimer der 1920er-Jahre.

Brandenburg war über Jahrhunderte Kernland Preußens; hier lagen mit Berlin und Potsdam seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentren. Die Ausstellung macht die Zusammenhänge der brandenburgischen und der preußischen Geschichte deutlich, von der Gründung des Bistums Brandenburg 948, der Wiederinbesitznahme der Brandenburg durch Albrecht den Bären 1157, der Belehnung des Markgrafen Friedrich I. aus dem Geschlecht der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg 1415/17, dem Aufstieg des Geschlechts im 15. und 16. Jahrhundert bis hin zur Abdankung des letzten preußischen Königs und Deutschen Kaisers 1918. Ein dreidimensionales, interaktives Stadtmodell zeigt Potsdam im Jahr 1912 als preußische Residenz-, Garnison- und Behördenstadt.

Weitere Themen der Ausstellung sind die künstlerische und literarische Entdeckung der Mark im 19. Jahrhundert, Brandenburg als Umland der wachsenden Metropole Berlin sowie die Anfänge des Tourismus und der Motorisierung. Der Besucher erfährt, wie Brandenburg zur nationalsozialistischen Lagerlandschaft wurde. Kriegsende und Flüchtlingselend 1945 macht das Schicksal Gubens deutlich, wo die Spuren des Zweiten Weltkriegs bis heute sichtbar sind. Facetten des DDR-Alltags und die Wiederbegründung des Landes Brandenburg beschließen den Rundgang.

Das HBPB besitzt keine eigene Sammlung. Dank der großzügigen Bereitschaft, die Ausstellung mit Realien, aber auch mit Rat und Hilfe zu unterstützen, stammen fast alle Exponate aus Berliner, Brandenburger und anderen deutschen Museen und Sammlungen; auch etliche Privatpersonen stellen ihre Schätze für längere Zeit zur Verfügung.



Blick in die ständige Ausstellung



Interaktives Stadtmodell der Stadt Potsdam 1912 in der ständigen Ausstellung

Seit November 2010 stellt ein zusätzlicher Ausstellungsbereich die Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses vor. Als kurfürstliche, später königliche Residenz prägte es einst die Stadt Potsdam, nachdem es König Friedrich II. zwischen 1744 und 1752 nach Entwürfen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorffs hatte aus- und umbauen lassen.

Im Mittelpunkt der neuen Präsentation stehen zwei künstlerisch herausragende Stücke barocker Bildhauerkunst: zum einen die vom Potsdamer Bildhauer Johann Gottlieb Heymüller (zw.1710/1715–1763) geschaffene und als „schönste Frau Potsdams“ gerühmte Sandsteinfigur der Minerva, die als Giebelfigur auf dem östlichen Kopfbau des Schlosses stand. Zum anderen ist erstmals seit 1945 ein von Benjamin Giese (1705–1755) geschaffenes Bronzerelief zu sehen. Es entstand 1748 mit fünf weiteren Reliefs als Wandschmuck des zentralen Treppenhauses des Schlosses und zeigt Orpheus, der den Höllenhund Cerberus mit seinem Gesang einschläfert. Das Treppenhaus gilt als Hauptwerk im Schaffen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorffs und rief mit seiner Gestaltung und Ausstattung schon bei den Zeitgenossen Bewunderung hervor. Beide Ausstellungsstücke sind Leihgaben der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.



Die wechselhafte Geschichte des Stadtschlusses nach dem Ende der Monarchie 1918, als das Gebäude Tagungsort der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung, Sitz der Stadtverwaltung und Museum wurde, illustrieren Dokumente aus dem Potsdamer Stadtarchiv. Die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte erzählt auf ganz eigene Weise eine – stark beschädigte – Telleruhr aus dem Wohnzimmer des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I.: Sie war zusammen mit anderen Fragmenten des Schlosses 1948/49 als „Bauschutt“ aus der Ruine in die Wälle des neuen Ernst-Thälmann-Stadions gelangt und im Jahr 2000 bei dessen Abriss gefunden worden. Nun wird sie, nach Jahrzehnten, erstmals wieder öffentlich präsentiert. In welchem Maße die Ruine des schwer beschädigten Stadtschlusses nach dem Zweiten Weltkrieg zum Politikum gemacht und als „Brutstätte des Feudalismus“ diffamiert wurde, kann man anhand ausgewählter Archivalien nachvollziehen. Trotz zahlreicher Proteste begannen im November 1959 auf Beschluss des Politbüros des ZK

Blick in die ständige Ausstellung

der SED und einem nachvollzogenen Abrissbeschluss der Stadtverordnetenversammlung Potsdam die Sprengungen. Ein Zeugnis aus dieser Zeit ist der Film „Das Potsdamer Stadtschloss in Gefahr“. Er wird ergänzt durch teils erstmals gezeigte historische Fotografien, die das Schicksal des Schlosses bis zu seinen letzten Ruinen dokumentieren.

Die Präsentation in der ständigen Ausstellung korrespondiert einerseits mit der Installation von Skulpturen und Baufragmenten des Potsdamer Stadtschlosses auf dem Kutschstallhof und ergänzt andererseits die Dokumentation in der Infobox der Baustelle des neuen Landtages auf dem Alten Markt.

Das Brandenburgische Landeshauptarchiv (BLHA) hat mit seinem „Schaufenster“ seit März 2006 einen festen Platz in der ständigen Ausstellung und zeigt darin im regelmäßigen Wechsel Archivalien aus seinen Beständen zu wichtigen Personen oder Ereignissen der brandenburgischen Landesgeschichte. 2010 erinnerte das BLHA mit zwei kleinen Präsentationen von originalen Dokumenten an Recht und Rechtspflege in der Niederlausitz vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart und an die Brandenburgische Neumark und Landsberg an der Warthe vom 18. bis 20. Jahrhundert.

Der Vorstand der „Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“ unterstützte die ständige Ausstellung durch den Ankauf einer Postkartenserie zur Königlichen Militäreisenbahn (KME) und den Erwerb einer Büste des Freiherrn vom und zum Stein aus der Berliner Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin.

Begleitend zur ständigen Ausstellung hat das HBPg wieder ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm sowie Führungen und museumspädagogische Angebote aufgelegt, mit denen Besucher aller Altersgruppen angesprochen und gewonnen werden konnten (siehe Kapitel „Veranstaltungen und Museumspädagogik“).



zerstörte Telleruhr aus dem Wohnzimmer Friedrich Wilhelm I., um 1720

Dauerausstellung von Skulpturen und Baufragmenten des Potsdamer Stadtschlusses auf dem Kutschstallhof

Die Ausstellung auf dem Kutschstallhof, die im Dezember 2005 eröffnet wurde, ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, des HBPB und der PHF Projektmanagement- und Baubetreuungsgesellschaft mbH. Sie wurde von der Hasso-Plattner-Förderstiftung gGmbH finanziert und von privaten Sponsoren großzügig unterstützt.

Mit der Installation soll die Öffentlichkeit einen Einblick in den großen Bestand an geretteten historischen Fragmenten des Potsdamer Stadtschlusses erhalten. Präsentiert wird eine Auswahl größerer Skulpturenfragmente: ein Tympanonrelief und zwei Sitzfiguren vom Kopfbau des östlichen Seitenflügels sowie Säulen- und Pilasterfragmente der beiden Marktseiten, außerdem Eckpilasterkapitelle aus der Südwest-Ecke des Innenhofes. Informationstafeln erläutern die einzelnen Werke und deren ursprünglichen Standort, geben Auskunft über das Schicksal des Schlusses nach 1945 und auch über Spendenmöglichkeiten für die Restaurierung der Fragmente.

Die Präsentation auf dem Kutschstallhof korrespondiert mit der ständigen Ausstellung des HBPB *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* und hier vor allem mit dem 2010 eingerichteten Ausstellungsbereich zur Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses sowie mit dem großen interaktiven Potsdam-Modell, das die Stadt im Jahre 1912 zeigt. Damit gewinnt auch das Areal um den Neuen Markt weiter an Anziehungskraft für die Potsdamer Bürger und Touristen.



*Installation
Skulpturen und Baufragmente des Potsdamer Stadtschlusses*

Sonderausstellung
Sperlzeug – Erlebte Skulpturen und Objekte
20. November 2009 bis 31. Januar 2010

Eine humorvolle Rückschau des Potsdamer Künstlers und Galeristen Rainer Sperl auf 20 Jahre deutsche Einheit und 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland war der Beitrag des HBPB zum Jubiläumsjahr „20 Jahre Deutsche Einheit“. Sperl, der die skurrilen Seiten der Menschen und des Zeitgeistes in satirisch-grotesken Figuren einfängt, präsentierte in seinem 60. Lebensjahr kein Lebenswerk, sondern ausschließlich neue Kunstwerke aus seiner „Humorwerkstatt“. Mit ihnen kommentiert er deutsch-deutsche Geschichte auf ganz eigene Art. Die Inspirationen zu seinen zugleich grotesken wie poetischen Plastiken und Materialcollagen bietet ihm vor allem der Trödel, den andere wegwerfen.

Zur Ausstellung erschien der Katalog „Sperlzeug. Erlebte Skulpturen und Objekte“ (herausgegeben von Rainer Sperl, Landbeck-Verlag Berlin, 80 Seiten).

Begleitveranstaltung

Gut besucht war am 9. Januar auch der letzte Ausstellungsrundgang mit Rainer Sperl, bei dem er auf humorvolle Art die Fragen nach seinem umfangreichen Ideen- und Materialfundus beantwortete.



Rainer Sperl „Trabant 500 de luxe“, 2009
Terrakotta

Sonderausstellung
Museum der Wünsche
Jugenderfahrungen 1989/90 – Private Utopien der friedlichen Revolution
27. November 2009 bis 31. Januar 2010



Diese Ausstellung war ebenfalls aus Anlass des 20. Jubiläums des Mauerfalls 1989 und der Herstellung der deutschen Einheit 1990 entstanden. Die Schau hatten Studierende des Historischen Instituts der Universität Potsdam als erstes Kooperationsprojekt zwischen dem HBPG und der Universität Potsdam unter Leitung von Prof. Dr. Dagmar Klose und Diplomhistoriker Marco Ladewig im Rahmen des Masterstudiums Lehramt Geschichte konzipiert und realisiert.

Die Ausstellung zum Themenjahr von Kulturland Brandenburg 2009 „Freiheit. Gleichheit. Brandenburg. Demokratie und Demokratiebewegungen“ nahm aus der Perspektive des privaten Lebens die politisch bewegenden Monate vom Mauerfall am 9. November 1989 bis zur ersten und einzigen freien Volkskammerwahl in der DDR am 18. März 1990 in den Blick. Sie fragte, mit welchen Wünschen und Erwartungen die Menschen in die Jahreswende 1989/90 gegangen waren und was daraus wurde. Sie zeigte, welche persönlichen Erinnerungen noch heute so wichtig sind, dass man sie bewahren und weitergeben möchte.

Die Studierenden der Universität Potsdam hatten dafür Zeitzeugen befragt, die 1989 Abiturienten, Azubis oder Studenten waren. Daraus entstanden Interviews, die eine sehr individuelle Rückschau auf die Monate des politischen Aufbruchs und auch des persönlichen Neuanfangs vermittelten. Sie wurden vor dem Hintergrund einer Chronologie der politischen Ereignisse 1989/90 präsentiert, ergänzt durch einige private Erinnerungsstücke.

Die Besucher der Ausstellung erfuhren außerdem, auf welche Weise sich Erinnerung vollzieht und wodurch sie beeinflusst wird. Möglichkeiten und Grenzen der Zeitzeugenbefragung, aber auch der qualifizierte Umgang mit Interviews als Quellen wurden ebenfalls thematisiert.

Die Ausstellung richtete sich vor allem an junge Menschen, die die Zeit vor 20 Jahren nicht selbst erlebt haben. Sie machte Geschichte lebendig – durch die Möglichkeit, Lebenssituationen und Brüche in individuellen Lebensgeschichten von Jugendlichen damals und heute zu vergleichen.

Ein von den Studierenden eigens für die Ausstellung entwickeltes Mit-Mach-Programm gab Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe außerdem die Möglichkeit, ihr Wissen über den Mauerfall oder den „Runden Tisch“ zu erweitern und diese Situationen spielerisch nachzuempfinden. Es wurde nach Beendigung der Ausstellung im HBPG dem Malteser Treffpunkt Freizeit in Potsdam zur Verfügung gestellt.

Bild oben:

Blick in die Ausstellung

Begleitveranstaltungen

Am 6. Januar war Daniela Dahn, Autorin und Gründungsmitglied des *Demokratischen Aufbruch* im HBPG zu Gast. Sie las aus ihrem neuen Buch „Wehe dem Sieger! Ohne Osten kein Westen“ und bestritt anschließend eine lebhafte, teils auch sehr kontroverse Diskussion mit dem Publikum.

Am 14. Januar gaben Studierende, die die Ausstellung erarbeitet hatten, Einblicke in ihre Arbeit, beschrieben die Besonderheiten im Umgang mit Zeitzeugenberichten als historische Quelle und erklärten im Gespräch mit den Besuchern, wie sich Erinnerung vollzieht.

Sonderausstellung

„Heimat, süße Heimat“. Preußische Ansichten von Karl Oppermann. Malerei und Grafik
5. März bis 18. April 2010

Den Auftakt des Ausstellungsjahres 2010 gab die Schau eines Malers, der sich selbst als „Preuße aus Neigung und Preußengegner aus Enttäuschung“ bezeichnet. Anlässlich des 80. Geburtstages von Karl Oppermann präsentierte das HBPG ausgewählte „preußische Ansichten“ des Künstlers. Die 28 Gemälde und 20 Grafiken waren sowohl Leihgaben aus seinem Privatbesitz als auch des Rundfunks Berlin-Brandenburg, der Stiftung Stadtmuseum Berlin, des Deutschen Instituts für Normung, des Museums Checkpoint Charlie und anderer privater Leihgeber.

Geboren in Wernigerode im Harz, fand Karl Oppermann in den 1950er-Jahren seine künstlerische Heimat im Westteil Berlins und gehörte dort bald zu den bekannten bildenden Künstlern. In den Jahren zwischen 1961 und seiner Berufung zum Professor für freie Malerei an der Berliner Hochschule der Künste 1971 begann sich Karl Oppermann mit der preußisch-deutschen Geschichte künstlerisch auseinanderzusetzen – mitten im nun von der Mauer zerrissenen und noch immer vom Zweiten Weltkrieg gezeichneten Berlin.

Die Gegenwart der Ruinen des friderizianischen Berlins im Ostteil der Stadt und der Leerflächen des wilhelminischen Berlins vor seinem Atelierfenster am Bundesratufer inspirierte ihn ab 1963 zu Bildern voller Anspielungen auf die preußisch-deutsche Geschichte der alten Reichshauptstadt und auf die Realität der geteilten Nachkriegsstadt. Das Thema Preußen zieht sich wie ein roter Faden durch verschiedene Werkphasen des Künstlers. Ab 1968 kamen Darstellungen der Berliner Mauer als monströses Zeugnis der Teilung Europas hinzu. In den 1980er-Jahren malte und zeichnete Karl Oppermann eher im Stile der klassischen Moderne. Das Brandenburger Tor und der Ostberliner Paradesoldat der NVA schlugen als neue Leitmotive den Bogen zu seinen früheren „Geschichtsbildern“, zum reitenden Friedrich und zu den Soldaten mit der Pickelhaube. Auf Preußen kam Karl Oppermann noch einmal 2001 zurück, als im Berlin-Brandenburgischen „Preußenjahr“ – aus seiner Sicht – eine gnadenlose Historien-Verwurstung Stadt und Land heimsuchten. Nun geriet die Umsetzung der preußischen Geschichte in „Kulturevents“ in das kritische Visier des Künstlers.

Ironie der Geschichte: Auch das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte ging aus diesem Preußenjahr hervor.



Begleitveranstaltungen

Am 16. März fand ein Künstlergespräch zwischen Prof. Dr. Dominik Bartmann, Stiftung Stadtmuseum Berlin, und Karl Oppermann statt.

Karl Oppermann: *Le grande et le petit prusse*, 2001
Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm

Sonderausstellung

Eine europäische Odyssee.

Königsberg – Oelsnitz/Erzgeb. – Potsdam – Stockholm – Kaliningrad

12. März bis 18. April 2010

Die dokumentarisch-künstlerische Rauminstallation der international renommierten, in Berlin lebenden schwedischen Künstlerin Hanna Sjöberg wurde in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa erarbeitet und stand unter der Schirmherrschaft der schwedischen Botschafterin, Ruth Jacoby.

Die Ausstellung machte am Beispiel der Lebensgeschichte von „Anna“ Zeitgeschichte lebendig und anschaulich. Mit Texten und Privatfotos von Dorothea Bjelfvenstam wurde eine einmalige und doch auch gewöhnliche europäische Lebensgeschichte des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund von Krieg, Flucht, Diktatur und Migration erzählt.

„Anna“, das Kind aus Königsberg, wird 1944 mit anderen Kindern aus ihrer Schule in ein Kinderlandverschickungslager nach Oelsnitz im Erzgebirge geschickt und erlebt dort das Kriegsende. Im Juli 1945, gerade als die Potsdamer Konferenz in Cecilienhof stattfindet, kommt sie nach Potsdam. Dort verbringt sie ihre Jugendjahre in einer Zeit, die von Frieden und Wiederaufbaueuphorie, aber auch von Hunger und Angst vor der Willkür der Besatzungsmacht geprägt ist. Anfang der 1950er-Jahre geht „Anna“ nach Westberlin, bevor sie kurz darauf nach Schweden auswandert. Dennoch reißt die Verbindung zu Potsdam nicht gänzlich ab; „Anna“ besucht die Stadt immer wieder, auf Klassenfahrten mit schwedischen Schülern, und auch schon lange vor dem Mauerfall.

Die Ausstellung ergänzte die persönliche Lebensgeschichte von „Anna“ durch Interviews mit Zeitzeugen und stellte sie in einen zeithistorischen und geografischen Bezug. Schüler der Klassenstufe 11 der Voltaire-Gesamtschule in Potsdam hatten dafür Texte zu zeitgeschichtlichen Themen erarbeitet und sie in fiktiven Tageszeitungen zusammengestellt und gestaltet.

Nach den Stationen Kaliningrad (Kunsthalle, Sommer 2007) und Oelsnitz/Erzgebirge (Stadtbibliothek, Herbst 2009) war das HBPG der dritte Ort, an dem die Wanderausstellung gezeigt wurde. Abschließend sollte sie 2010 nach Stockholm (Tensta Konsthall) gehen.

Die Ausstellung wurde gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Museumspädagogik

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa organisierte im Vorfeld der Ausstellung ein Schülerprojekt, das Schüler der Klassenstufe 11 der Voltaire-Gesamtschule Potsdam, die Zeitzeugin Dorothea Bjelfvenstam und die Künstlerin Hanna Sjöberg zusammenführte. Zunächst erhielten die Schüler eine Einführung in die biografische Geschichte von „Anna“, der Protagonistin der Ausstellung, danach interviewten sie in kleinen Gruppen Verwandte oder Bekannte, die ihnen noch aus der Zeit seit den 1930er-Jahren erzählen konnten. Daraus erarbeiteten sie unter Anleitung ihres Geschichtslehrers Texte zu zeitgeschichtlichen Themen und gestalteten diese für die Ausstellung als fiktive illustrierte Tageszeitung „Die Zeitung. Chronik eines Jahrhunderts“.

Am 28. April nahmen 28 Schüler der 5. Klasse der Voltaire-Gesamtschule Potsdam an einem Workshop zur Ausstellung teil. Sie informierten sich über die Geschichte des Zweiten Weltkrieges, schauten gemeinsam mit der Künstlerin die Ausstellung an, stellten Fragen und diskutierten mit „Anna“ (Dorothea Bjelfvenstam), die eigens für diesen Workshop aus Schweden angereist war.

Sonderausstellung

SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR

13. Mai bis 22. August 2010

Die Ausstellung war ein Projekt des HBPG in Kooperation mit dem Deutschen Rundfunkarchiv sowie der Fachhochschule Potsdam/Fachbereich Informationswissenschaften im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2010 „Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg-Preußen“.

Die Mode- und Kulturzeitschrift SIBYLLE gehörte in der DDR zu den beliebtesten und begehrtesten Publikationen. Sie erschien von 1956 bis 1990 alle zwei Monate in einer Auflage von etwa 200 000 Exemplaren, die stets sofort vergriffen war. Auf dem gesamtdeutschen Markt kam 1995 das endgültige Aus.

Der Erfolg der SIBYLLE lag in ihrem einzigartigen Konzept, Mode, Fotografie und Kultur in einem Heft zu verbinden sowie in ihrem Anspruch, alltagstaugliche Mode zu präsentieren und ein modernes Frauenbild zu vermitteln. „Die berufstätige, selbstbewusste, emanzipierte Frau wollte man zeigen, sich von alten Klischees trennen. Mode ins Verhältnis setzen zu den gesellschaftlichen Idealen“, so Dorothea Melis, die von 1961 bis 1970 als Redakteurin die Modeabteilung der Zeitschrift SIBYLLE leitete. Bekannte Fotografen und Fotografinnen wie Sibylle Bergemann, Arno Fischer, Karol Kállay, Ute Mahler, Werner Mahler, Sven Marquardt, Roger Melis oder Günter Rössler fanden dafür eine ganz individuelle Bildsprache, in der sich Mode- und Porträtfotografie verbanden. Diese anspruchsvolle Haltung prägte über Jahrzehnte die Bildästhetik und damit den besonderen Charakter der SIBYLLE. Redakteure und Fotografen fanden hier eine vergleichsweise große künstlerische Freiheit, wenn auch letztlich immer begrenzt durch die restriktive Medienpolitik der SED.

Die Ausstellung präsentierte Reproduktionen von Mode-Fotoserien der SIBYLLE aus verschiedenen Jahrzehnten, kombiniert mit wertvollen Originalfotografien und ergänzt durch Kommentare von Redakteurinnen, Mannequins und Fotografen. Sie gaben Einblicke in die Arbeitsweise und -bedingungen bei der Moderedaktion der SIBYLLE, erzählten von Zensur und künstlerischer Freiheit, Mangelwirtschaft und Improvisationstalent, Gleichberechtigung und SED-Frauenpolitik sowie Berufstätigkeit und Familienleben in der DDR. Bekleidungsstücke des Modeinstituts der DDR, des VHB Exquisit und selbst geschneiderte Kostüme von privaten Leihgebern sowie Filmsequenzen von Modesendungen der DDR zeigten Träume



Titel der Erstausgabe der SIBYLLE 1/1956

Museumspädagogik

Sieben Gruppen mit 88 Teilnehmern nutzten die Möglichkeit einer Führung mit einer Ausstellungsbegleiterin.

Bemerkenswert war, dass viele Einzelbesucher in der Ausstellung schnell miteinander ins Gespräch kamen und sich untereinander über eigene Erfahrungen und Ansichten austauschten. Den Einträgen im Gästebuch zufolge war das für viele ein bislang seltenes und ungewöhnliches Erlebnis. Die Verweildauer der Besucher in der SIBYLLE-Ausstellung war deshalb – im Vergleich zu anderen – erheblich länger.

Begleitveranstaltungen

Gut besucht waren die drei öffentlichen Führungen mit den Kuratorinnen der Ausstellung am 13. Juni, 18. Juli und 15. August.

Den Auftakt zu den Begleitveranstaltungen gab am 16. Mai, zum Internationalen Museumstag, die Buchpräsentation *Sibylle. Modefotografien 1962–1994* mit dem Verleger Dr. Mark Lehmstedt und der Herausgeberin Dorothea Melis, die von 1961 bis 1970 die Modeabteilung der Zeitschrift SIBYLLE leitete und aus erster Hand über drei Jahrzehnte Modegeschichte in der DDR berichtete.

Ein Höhepunkt im Begleitprogramm war am 2. Juni die Podiumsdiskussion „Abbild oder Illusion?“, die das HBPG gemeinsam mit dem Hörfunksender Inforadio des RBB veranstaltete. Dabei diskutierten die Modestalterin und Publizistin Dorothea Melis, die Textil- und Modewissenschaftlerin Gudrun Braune und die Gründerin des Modemuseums Schloss Meyenburg Josefine Edle von Krepl unter der Moderation des Journalisten Harald Asel zu Mode- und Frauenbildern im Spannungsfeld von privaten Sehnsüchten und gesellschaftlicher Wirklichkeit.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und in der Reihe „Das Forum – mit Harald Asel“ am 6. Juni im Inforadio des RBB ausgestrahlt.

In ihrem Vortrag „Freizeit statt Freiheit. Jeansmode in der SIBYLLE“ am 23. Juni zeigte Prof. Katharina Tietze, Zürcher Hochschule der Künste, anhand eines modi-

schen Phänomens, wie aus der anfänglichen Anti-Mode schließlich Mode und ein vom Staat verpöntes Kleidungsstück zum modischen Klassiker wurde.

Am 7. Juli fand das Podiumsgespräch „Die Zeitschrift SIBYLLE – Möglichkeiten und Grenzen einer sozialistischen Frauenzeitschrift mit internationalem Flair“ mit der Buchwissenschaftlerin Nina Kuhn, Literaturkontor Hamburg, und Lisa Ludwig (Schädlich), Moderedakteurin der SIBYLLE von 1965 bis 1995, statt.

Zu einem Gespräch mit dem Titel „Gute Nacht ihr Schönen – Das Frauenbild in Bildern von Frauen“ lud das HBPG am 21. Juli ein. Die RBB-Journalistin Gisela Zimmer sprach mit Angela Fensch, Fotomodell, Mannequin und Fotografin der Zeitschrift SIBYLLE, über das Besondere an der Modefotografie in der SIBYLLE.

Ein Zeitzeugengespräch mit der Gründerin der Zeitschrift SIBYLLE, Sibylle Gerstner, am 11. August wurde zu einem wahren Publikumsmagneten. Im Mittelpunkt des Gesprächs, das in Kooperation mit der Wilhelm-Fraenger-Gesellschaft e.V. veranstaltet wurde, standen die frühen Jahre der SIBYLLE. Den Versuch, aus der heutigen Perspektive zu verstehen, was gestern war, unternahm mit ihren Fragen Laura Laabs, die Enkelin von Sibylle Gerstner. Der Kulturjournalist Alfred Eichhorn moderierte die Veranstaltung.

Zur Finissage der Ausstellung am 22. August zeigte das Filmmuseum Potsdam den Film „Träume nicht Sibylle“, der 2001 als Diplomfilm unter der Regie von Julie Schrader entstanden war.



von damals. Ein Exkurs über die Bildsprache und ästhetischen Besonderheiten der SIBYLLE-Fotografien ergänzte das Thema Mode. Interviews mit Leserinnen der SIBYLLE an Hörstationen und eine Auswahl von Leserbriefen vermittelten einen Einblick in die Rezeption der Zeitschrift und in den DDR-Alltag. Auch Frauenporträts, die in der SIBYLLE erschienen, sowie Ausschnitte von Sendungen des DDR-Fernsehens, statistische Daten und Hintergrundinformationen verdeutlichten das Frauenbild und die Frauenrealität in der DDR.

Ausstellungskuratorinnen waren Claudia Rücker und Andrea Szatmary, Berlin.

Begleitend zur Ausstellung erschien das Buch *Sibylle. Modedefotografien 1962–1994* (Herausgegeben von Dorothea Melis, Leipzig: Lehmanns Verlag, 2010).

Die Ausstellung wurde gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.



*Bild Seite 20 und rechts:
Blick in die Ausstellung*

Sonderausstellung des HBPG im Abgeordnetenhaus von Berlin
Revolution von oben! Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg
3. Juni bis 25. Juni 2010

Nach dem großen Erfolg der Hardenberg-Ausstellung im Jahr 2009 wurde auf Initiative des Schirmherrn Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, die Schau in einer modifizierten Fassung im Abgeordnetenhaus von Berlin präsentiert.

Die erste umfassende Präsentation zum preußischen „Reformkanzler“ wurde am 2. Juni durch Walter Momper feierlich eröffnet und fand auch an diesem geschichtsträchtigen Ort ein interessiertes und zahlreiches Publikum.

Sie zeigte auf 42 Bild-Texttafeln seinen politischen Aufstieg wie sein Scheitern, stellte Mitstreiter und Gegenspieler vor, illustrierte aber auch sein Privatleben mit Leiden und Leidenschaften, Ehefrauen und Liebschaften. Ergänzend hinzu traten Originalobjekte, die die Zentral- und Landesbibliothek Berlin sowie die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatten.

Karl August von Hardenberg (1750–1822) war drei Jahrzehnte lang – vom Beginn der Französischen Revolution 1789 bis zum Sieg der Reaktion 1819 mit dem Erlass der Karlsbader Beschlüsse – die zentrale Persönlichkeit der preußischen Politik. Er war nicht nur ein brillanter Staatsreformer und gewandter Diplomat, sondern galt seinen Zeitgenossen auch als verschwenderischer Lebemann und Liebling der Frauen. Die Regeln der Staatskunst beherrschte er ebenso souverän wie das höfische Intrigenspiel. Im persönlichen Lebensstil noch ein Kavalier des Ancien Régime, erlangte Hardenberg epochale Bedeutung als Staatsreformer. Sein Leitbild des modernen Verfassungsstaats, entworfen noch zu Zeiten eines monarchisch geprägten Europas, nahm Entwicklungen der bürgerlichen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts vorweg. Mit der Ernennung zum Staatskanzler erlangte Hardenberg 1810 schließlich eine politische Ausnahmeposition, die es ihm ermöglichte, die vom Freiherrn vom Stein eingeleiteten Reformen von Staat und Gesellschaft als „Revolution von oben“ fortzusetzen. Doch viele seiner Reformen blieben Stückwerk, auch Hardenbergs bemerkenswerten Anstrengungen, Preußen eine Verfassung zu geben, blieb zu seinen Lebzeiten der Erfolg verwehrt.

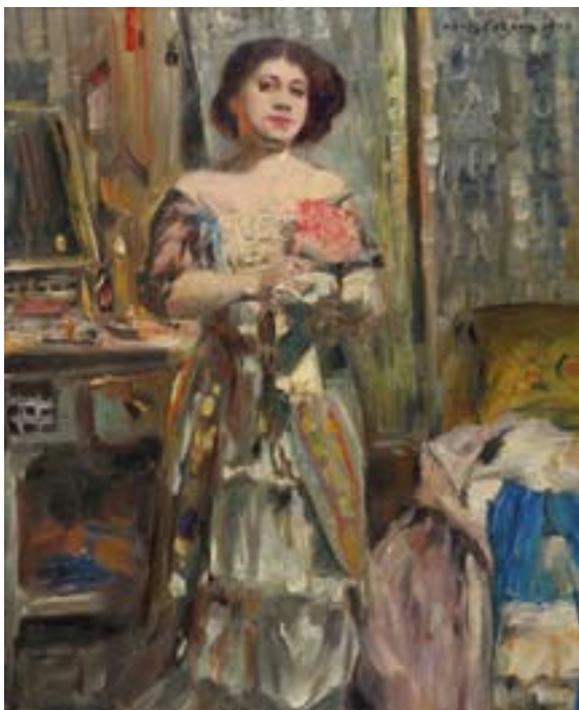
Blick in die Ausstellung



Sonderausstellung

Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen

24. September 2010 bis 2. Januar 2011



Standesporträts des Barock bis hin zum Star-Foto der 1920er-Jahre, von der ersten „Königin in Preußen“, Sophie Charlotte, bis zu Marlene Dietrich. In ihren Porträts spiegeln sich Persönlichkeit und Lebensgeschichte, sozialer Status und Geschlechterrolle, aber auch der sich verändernde künstlerische Blick von Malerinnen und Malern, die das Antlitz ihrer Epoche mit geprägt haben. Prominente, aber auch zu Unrecht fast vergessene Frauenbiografien werden im Bild lebendig. Sie erzählen von der höfischen Kultur Preußens, der bürgerlichen Welt des 19. Jahrhunderts, der Berliner Bohème um 1900 und von veränderten Frauenrollen während der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus.

Die Ausstellung versammelte Werke der besten Porträtisten ihrer Zeit. Vertreten waren z. B. Antoine Pesne, Anna Dorothea Therbusch, Anton Graff, Christian Daniel Rauch, Carl Wilhelm Wach, Heinrich von Angeli, Franz von Lenbach, Sabine Graef-Lepsius, Dora Hitz, Lovis Corinth, Max Slevogt, Charlotte Berend, Hanna Höch, Jeanne Mammen und Lotte Laserstein. Leihgeber waren unter anderem die

Bild oben: Lovis Corinth: Charlotte Corinth, 1910, Öl auf Leinwand; Stiftung Stadtmuseum Berlin, Dauerleihgabe der Losito Kressmann-Zschach-Foundation

Die Ausstellung des HBPG war das zentrale Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2010 „Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg – Preußen“.

Sie präsentierte in 50 Meisterwerken europäischer Porträtkunst erstmals eine auf Brandenburg-Preußen bezogene Geschichte des weiblichen Bildnisses. Damit eröffnete sie einen ungewohnten Blick auf ein Land, dessen Name in der Geschichte zum Synonym männlich-militärischer Prägungen geworden ist und in dem Frauen – mit wenigen Ausnahmen – eine untergeordnete Rolle spielten.

Zum imaginären Dialog versammelte sich eine illustre Gesellschaft von Charakteren, Schönheiten und Musen aus vier Jahrhunderten: Königinnen und Mätressen, Hofdamen und Bürgerinnen, Salondamen und Musen, Künstlerinnen und Filmdiven. Die Auswahl der Bildnisse reichte von den

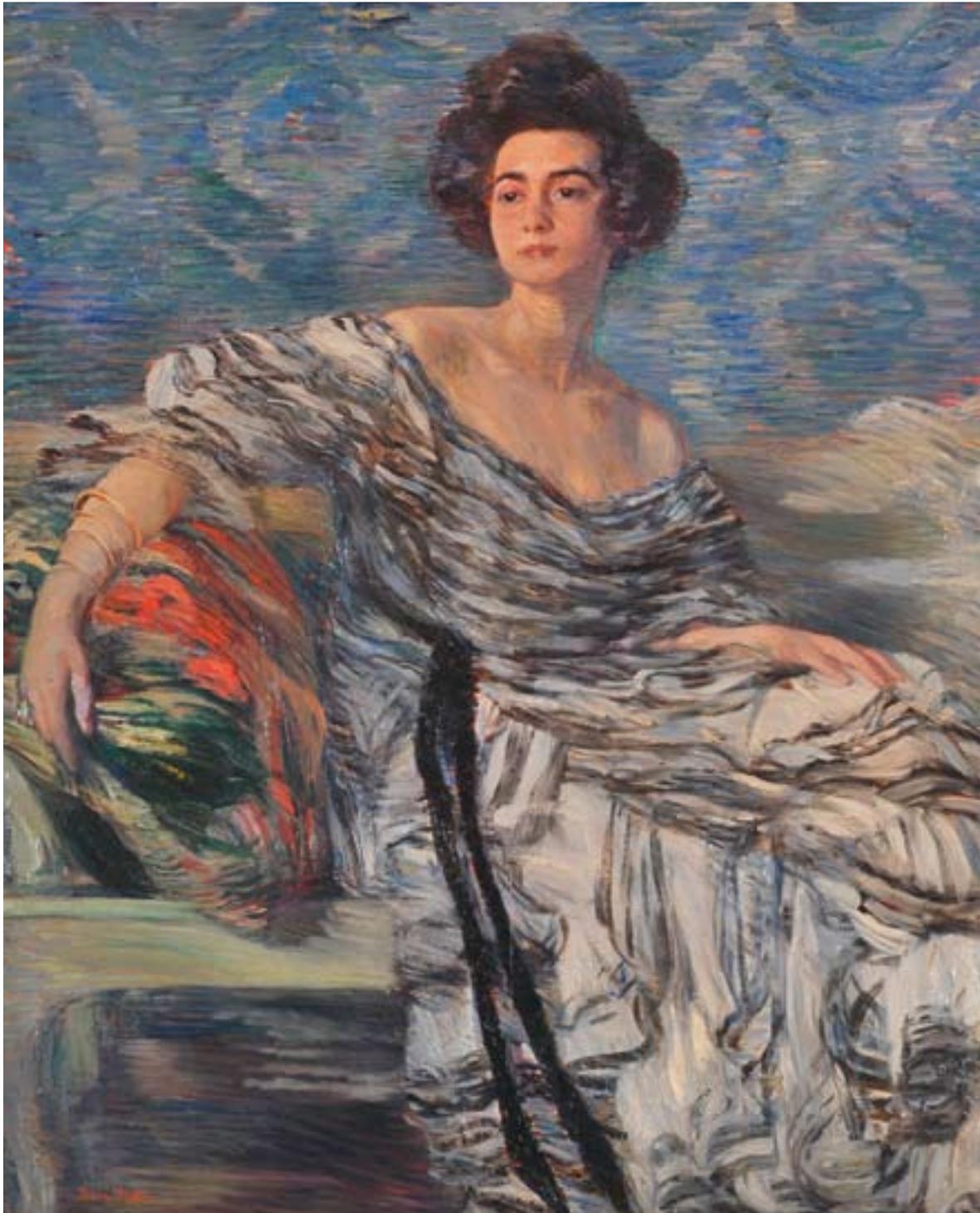
Museumspädagogik

23 Gruppen mit 476 Personen nutzen die Möglichkeit einer nicht öffentlichen Führung. Darunter waren drei Schülergruppen, die das für die Ausstellung konzipierte Mitmachangebot „Frauenbilder sehen, malen, verstehen“ nutzten. Sie hatten zunächst in der Kunstschule Potsdam Babelsberg ausgewählte Bilder der Ausstellung in Schwarz-Weiß-Reproduktionen betrachtet und anschließend selbst ein Frauenporträt gestaltet – nach dem Vorbild einer Reproduktion oder nach eigenen Ideen und Vorstellungen. Bei der Umsetzung mit Farbe und Pinsel, Stift oder Kohle oder als Collage aus Papier- und Stoffresten gaben Künstler Anregungen, machten Vorschläge über den Einsatz von künstlerischen Mitteln und gaben Unterstützung bei der individuellen Realisierung. Mit diesen eigenen Arbeiten ging es dann in die Ausstellung im HBPG, wo die Schülerinnen und Schüler die Kunstwerke nun mit „professionellen“ Augen betrachteten. Die Ausstellungsbegleiter regten sie an, sich mit den künstlerischen Techniken, dem Farbaufbau und dem Inhalt der Bilder auseinanderzusetzen und so deren kunsthistorische Bedeutung zu erkennen.

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, die Stiftung Stadtmuseum Berlin, die Nationalgalerie Berlin, die Berlinische Galerie, die Deutsche Kinemathek, die Hessische Hausstiftung, Kronberg, die Raczyński-Stiftung am Muzeum Narodowe (Nationalmuseum) in Poznań und private Leihgeber.
Kuratoren waren Dr. Sven Kuhrau und Dr. Isabelle von Marschall.

Zur Ausstellung erschien als Handreichung für die Ausstellungsbesucher ein Booklet mit Informationen zu den Bildern und der Katalog „Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen“ (herausgegeben von Sven Kuhrau und Isabelle von Marschall im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Druckverlag Kettler GmbH, Bönen, 2010)

Dora Hitz: Margarete Hauptmann, o. J., Öl auf Leinwand; Privatbesitz Berlin



Begleitveranstaltungen

Gut besucht waren die drei öffentlichen Führungen mit den Kuratoren der Ausstellung am 23. Oktober, 20. November und 4. Dezember.

Der Auftakt zum Begleitprogramm war die Internationale Tagung „Salondamen und Frauenzimmer – Selbstemanzipation deutsch-jüdischer Frauen in zwei Jahrhunderten“, die das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Kooperation mit dem HBPG am 30. September und 1. Oktober veranstaltete.

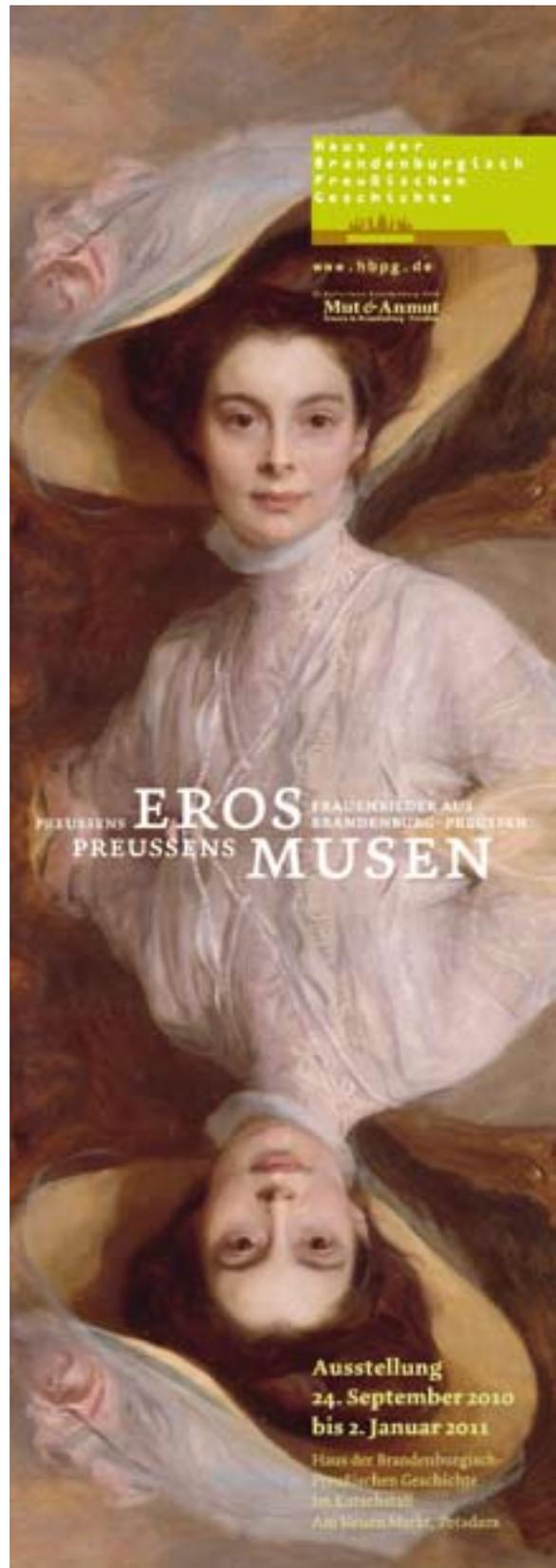
Weitere Vorträge widmeten sich den Themen „Wilhelmine von Bayreuth und ihr Musenhof“ (6. Oktober), „Fotografische und gemalte Frauenporträts der Moderne“ (27. Oktober) und „Lovis Corinth sieht Charlotte Berend“ (24. November).

Eine Bus-Exkursion mit der URANIA Potsdam zum Thema „Besonderen Frauen in Brandenburg: Kurfürstin Luise Henriette, Königin Elisabeth Christine, Helene Charlotte von Friedland“ führte am 7. Oktober zum Schloss Oranienburg und Schloss Schönhausen sowie nach Kunersdorf.

Ein Höhepunkt im Begleitprogramm war der Thementag „Salons und Musenhöfe“ am 16. Oktober, den die Werner-Viktor Toeffering-Stiftung gemeinsam mit dem Salon '95 Kultur-Gesellschaft-Wissenschaft, der Europa-Universität Viadrina, dem Kleist-Museum Frankfurt (Oder) und dem HBPG veranstaltet. Die Vorträge des Tages beschloss am Abend eine Lesung aus dem neuen Buch von Günter de Bruyn „Als Poesie gut – Schicksale aus Berlins Kunstepoche 1786 bis 1807“ durch den Potsdamer Kulturjournalisten Klaus Büstrin.

Am 27. November zeigte das Filmmuseum Potsdam den Stummfilm von Kurt Bernhardt aus dem Jahr 1929 „Die Frau, nach der man sich sehnt“, begleitet von Livemusik.

Werbebanner für die Sonderausstellung „Preußens Eros“



Auch im Jahr 2010 richtete sich das Veranstaltungsprogramm des HBPG mit unterschiedlichen Formaten an alle Bevölkerungsschichten, die die geschichtliche und kulturelle Vielfalt Brandenburgs entdecken und sich mit zeitgeschichtlichen Fragen auseinandersetzen möchten. Es lud ein zu Vorträgen, Podiumsdiskussionen, wissenschaftlichen Tagungen, Börsen und Lesungen, Führungen, Exkursionen sowie Film-Matineen, musikalischen Programmen und Märkten. Zahlreiche Angebote wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern entwickelt.

Veranstaltungen des HBPG

Zum Jahresauftakt ist der „Fritztag“ bereits zur Tradition geworden. Am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrichs II., hatten alle Besucher namens Friedrich, Fritz oder Friederike freien Eintritt in die ständige Ausstellung.

Die sechste Potsdamer Geschichtsbörse am 21. Februar stand unter dem Thema „Frauen in der brandenburgisch-preußischen Geschichte“. 67 Teilnehmer von Heimat- und Geschichtsvereinen, Museen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen aus den Ländern Berlin und Brandenburg und aus der polnischen Woiwodschaft Lubuskie stellten ihre Arbeit und Publikationen vor. Ein ganztägiges Vortragsprogramm und Lesungen im Literatursalon waren den Frauen in der Geschichte bis hin zur Gegenwart gewidmet. Eine kleine Foyer-Ausstellung präsentierte Projekte des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2010 „Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg-Preußen“.

In einem Ausstellungsführungs-„special“ in der Abteilung Mittelalter/Frühe Neuzeit der ständigen Ausstellung stellte der Potsdamer Kulturjournalist Klaus Büstrin am 25. April neue Objekte vor – eine Heiligenbüste (um 1450) aus Grieben, Kirchenkreis Cottbus und einen Altarflügel (um 1450) aus Dölzig, Kreis Königsberg/N.M. (heute: Dolzko/Polen).

Ein Veranstaltungshöhepunkt war wieder der Internationale Museumstag am 16. Mai, der unter dem Motto „Museen für ein gesellschaftliches Miteinander“ stand. Nach zwei Familienführungen in der ständigen Ausstellung präsentierte der Verleger Dr. Mark Lehmsstedt im Gespräch mit der Herausgeberin Dorothea Melis das Buch „Sibylle. Modefotografien 1962–1994“. Auf dem Kutschstallhof stellte sich der Ortsverein Tremsdorf e.V. unter dem Motto „Geschichtliches | Aktuelles | Kulinarisches“ vor. Außerdem wurden Museumstouren mit der Postkutsche durch Potsdams historische Mitte angeboten.



6. Geschichtsbörse im HBPG, 21.02.2010

Zu einem Vortrag in der Reihe *Streifzüge durch die brandenburgisch-preußische Geschichte* lud das HBPG am 8. September ein. Jan von Flocken, Berlin, stellte darin sein Buch „Friedrich I. von Brandenburg“ – Krieger und Reichsfürst im Spätmittelalter“ vor.

Zur 5. Kunst-Genuss-Tour der Museen und Galerien in der historischen Innenstadt Potsdams am 11. September, die zeitgleich mit dem Potsdamer Jazzfestival und dem Tag des offenen Denkmals stattfand, bot das HBPG Sonderöffnungszeiten bis 24 Uhr, eine kleine Foto-Präsentation zur Geschichte und Entwicklung des Kutschstall-Ensembles und Jazz auf dem Kutschstallhof mit Jugendbands des Landes Brandenburg. Die Landesbegegnung „Jugend jazzt“ an diesem Abend fand in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat und der jazzinitiative potsdam e.V. statt.

Kooperationsveranstaltungen

Zahlreiche Veranstaltungen wurden gemeinsam mit den Kooperationspartnern des HBPG und in Zusammenarbeit mit Verlagen und Vereinen ausgerichtet.

Gemeinsam mit den wissenschaftlichen Einrichtungen des Forums Neuer Markt und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt wurde vom 22. April bis 4. November die Vortragsreihe „1990 als Epochenwende“ veranstaltet. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln gaben die Vorträge und Podiumsdiskussionen Einblicke in die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse und Entwicklungen des Jahres 1990, das zu einer historischen Wende in Deutschland und Europa wurde.

Acht Veranstaltungen fanden im HBPG statt und hatten folgende Themen: „1990 – eine Epochenwende?“, „Kommt die D-Mark, bleiben wir ... Die Wirtschafts- und Währungsunion von 1990 in historischer Perspektive“, „Vom Fulda-Gap zum Hindukusch. Kriegsbild und Einsatzplanungen der Bundeswehr vor und nach 1990“, „Oder und Neiße. Graswurzelprojekte an der Grenze. Die Menschen in der deutsch-polnischen Grenzregion“, „Der Einigungsprozess als Epochenwende im Geschichtsbild des Rechtsextremismus“, „Armee der Einheit? Die Übernahme von Personal und Material der NVA in die Bundeswehr“, „Abkehr vom Antizionismus. Die späten Versuche der DDR, ihr (Nicht-)Verhältnis zu Israel zu reparieren“ sowie „Oder und Memel – alte und neue Grenzen in Europa“.

Gemeinsam mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa lud das HBPG zu drei Buchpräsentationen ein. Am 14. April stellte der Autor Prof. Dr. Günter Erbe sein Buch „Dorothea Herzogin von Sagan (1793–1862)“ vor. Am 9. November las die Autorin Dr. Anja Wilhelmi aus ihrem Buch „Lebenswelten von Frauen der deutschen Oberschicht im Baltikum (1800–1939)“. Am 23. November präsentierten die Herausgeber Dr. Edda Binder-Iijima und Dr. Gerald Volkmer das Buch „Die Hohenzollern in Rumänien 1866–1947. Eine monarchische Herrschaftsordnung im europäischen Kontext“.

Mit dem Vortrag „Die Grafschaft Glatz unter habsburgischer und preußischer Herrschaft“ von Prof. em. Dr. Arno Herzig wurde am 19. Mai das Begleitprogramm des Deutschen Kulturforums östliches Europa zur Ausstellung im Schloss Caputh *Ein vergessenes Arkadien. Schlösser und Parkanlagen der ehemaligen Grafschaft Glatz* eröffnet. Am 9. Juni sprach Arne Franke über „Schlösser und Herrenhäuser der Grafschaft Glatz. Ein bedrohtes Kulturerbe“ und am 30. Juni Katrin Schulze über „Historische Gärten im Glatzer Land/Ziemia Kłodzka – eine Spurensuche“.

Für die Konferenz zum Thema „Tannenberg – Grunwald – Žalgiris. 1410–2010. Schlachtfeld der Nationalmythen?“ anlässlich des 600. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald, die das Deutsche Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, dem HBPG und dem Filmmuseum Potsdam veranstaltete, war das HBPG am 3. Juli Gastgeber.

Am 11. Februar lud die Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg in Kooperation mit dem HBPG zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „West-Polen – Brandenburg. Gegenwart und Zukunft. 100 Tage Landesregierung in Brandenburg“ ein.

Ein bewährter Partner in der Programmgestaltung des HBPG ist die Studiengemeinschaft Sanssouci e.V., die eine ganze Reihe von Vorträgen veranstaltete. Themen waren: „Alles Sanssouci? Aktuelle Aufgaben und Ziele der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg“, „Ludwig Justi – Unbekanntes aus Lebenserinnerungen und Briefes eines ‚Museumspapstes‘“, „Straßennamen in Potsdam und anderswo – Ordnungssinn und Erinnerungskultur in Vergangenheit und Gegenwart“, „Friedrich der Große und das Risiko“, „Von Berlin nach Potsdam – die mittelalterliche Gerichtslaube im Park Babelsberg und ihre Preisgabe durch die Stadt Berlin“, „Die Versuchung der Moderne in Potsdam – Reinhold Mohr, ein Architekt zwischen Tradition und Umbruch“ und „Melchior Kambly als Potsdamer Bürger und Unternehmer“.

Zu einer besonderen Veranstaltung wurde am 16. Juni in der Reihe *Streifzüge durch die brandenburgisch-preußische Geschichte* die Präsentation der neuen Ausstellungsobjekte in der Abteilung Mittelalter und Frühe Neuzeit der ständigen Ausstellung. Der Kunsthistoriker Peter Knüvener und die Diplomrestauratorin Katrin Andrea Ziemis stellten den reich verzierten Altarflügel (um 1450) aus der Dorfkirche von Dölzig, Kreis Königsberg/Neumark (heute: Dolzko/Polen) und eine Heiligenbüste (um 1450) aus der Kirche von Griesßen, Kirchenkreis Cottbus vor.

Der Verein proWissenPotsdam e.V. wurde im Jahr 2010 Kooperationspartner des HBPG. Er veranstaltete in der Reihe *Potsdamer Köpfe* Sonntagsvorlesungen zu den Themen: „Jäger und Gejagte: Von Menschen, Tieren und ihren Viren“, „Von biobasierten Fasern, Kunststoffen und Compositen. Nachwachsende Rohstoffe halten Einzug in die Kunststoffindustrie“, „Ernährung, Gene und Übergewicht. Ist Dicksein normal?“, „100 Jahre nach Robert Koch. Tropenkrankheiten und das Immunsystem“, „Erdöl, Wasser, Wärme. Geologische Geschichte im Sedimentbecken“, „Tibets Schnee und der Himmel über Peking“, „20 Jahre deutsche Wiedervereinigung – Tourismus-Highlight Unesco-Weltkulturerbe Potsdam“, „Goldrute, Waschbär und Robinie: Exoten bedrohen die Artenvielfalt“ und „Herzls Utopie – Israels Gegenwart“.

Gemeinsam mit der AG Technikmuseen im Museumsverband Brandenburg e. V. wurde eine Vortragsreihe über *Pioniere der Industriekultur. Geschichte und Geschichten aus Brandenburgischen Museen für Technik, Arbeit und Verkehr* veranstaltet. Im HBPG fanden vier Vorträge statt: „Kunckel, Brocks und Burger: schillernde Persönlichkeiten der brandenburgischen Glasgeschichte“, „Johann Heinrich August Duncker, Begründer der deutschen optischen Industrie in Rathenow, Gründer und Unternehmer des 19. Jahrhunderts“, „Die Freifrau von Löwendal und ihre Verdienste für den wirtschaftlichen Aufschwung der Niederlausitz und die Geschichte der Gießerei Lauchhammer“ sowie „Die Motorroller aus Ludwigsfelde 1953 bis 1965 – politisch nicht gewollt, von der Bevölkerung ersehnt“.

Buchpräsentation, „Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts“, 20.01.2010



Es ist schon zu einer Tradition geworden, dass der Potsdamer Autor Volker Schobeß, ein Kenner der Potsdamer Stadt- und Garnisongeschichte, in einer gemeinsamen Veranstaltung des Fördervereins Militärmuseum Brandenburg-Preußen e.V. mit dem HBPG seine neuesten Bücher präsentiert. Am 5. Mai stellte er den Titel „Bier und Militär in Potsdam“ vor. Eine weitere Kooperationsveranstaltung mit dem Förderverein des Militärmuseums Brandenburg-Preußen e.V. fand am 11. November mit dem Vortrag „Donnerwetter – wir sind Kerle!“ statt. Prof. Dr. Kloosterhuis, Direktor des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, stellte das preußische Offizierkorps vom Potsdamer Ersten Garde-Regiment zu Fuß vor.

Am 24. und 25. September veranstaltete die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) im HBPG aus Anlass des kommenden 300. Geburtstages Friedrichs des Großen im Jahr 2012 ihre vierte internationale Konferenz mit dem Titel „Friedrich der Große: Politik und Kulturtransfer im europäischen Kontext“.

Die Zusammenarbeit des HBPG mit dem Institut für Germanistik der Universität Potsdam besteht bereits seit mehreren Jahren. Vom 19. bis 21. November veranstaltete es im HBPG eine Tagung zum Thema „Reisen um 1800“.

Ein Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm war am 31. Oktober der jährlich von der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv und dem HBPG veranstaltete „Sechste Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“, der sich 2010 dem Erarbeiten und Veröffentlichen einer Ortsgeschichte widmete. Daran nahmen ca. 220 Ortschronisten, Mitglieder von Heimat- und Geschichtsvereinen sowie Mitarbeiter von Archiven, Museen und Heimatstuben teil.

Am 14. November kamen viele Bollhagen-Verehrer zu dem Vortrag „Die HB-Werkstätten und die Baukeramik: Die Friedrichswerdersche Kirche“ mit Prof. Dr. Martina Abri, Architektin und Professorin am Fachbereich Architektur und Städtebau, FH Potsdam. Er wurde von der Hedwig Bollhagen Gesellschaft in Kooperation mit dem HBPG anlässlich des 103. Geburtstag von Hedwig Bollhagen veranstaltet.

Auch Verlage mit ihren Neuerscheinungen waren 2010 Ideengeber oder Kooperationspartner für Veranstaltungen mit dem HBPG. Am 20. Januar präsentierte der be.bra Verlag gemeinsam mit den Herausgebern das „Brandenburgische Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts“ (Brandenburgische Historische Studien, Bd. 14). Gut besucht, weil vor allem für das Potsdamer Publikum interessant, war am 15. April auch die Buchvorstellung „Wir wollten ein anderes Land“ mit den Autoren Uwe-Karsten Heye und Bärbel Dalichow. Die Buchpräsentation wurde in Zusammenarbeit



*Sternenfest auf dem Kutschstallhof,
03.–05.12.2010*

mit dem Literaturladen Wist und dem Droemer Knauer Verlag veranstaltet. Am 11. Mai stellte Christine Gräfin von Brühl, Berlin, in der Reihe *Streifzüge durch die brandenburgisch-preußische Geschichte* ihr im Aufbau-Verlag erschienenes Buch „Die preußische Madonna. Auf den Spuren der Königin Luise“ vor.

Das jährliche Veranstaltungsprogramm beschloss am zweiten Adventswochenende, vom 3. bis 5. Dezember, der „Sternenmarkt – weihnachtliche Begegnung mit Polen“ auf dem Hof des Kutschstalls. Er wurde bereits zum siebenten Mal vom HBPG gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, dem Kulturzentrum Zamek in Poznan, ausgerichtet und zog 11.500 Besucher. Das Kulturprogramm „Sternenfest“ bereicherte mit seiner breiten Palette das Markttreiben der polnischen Händler und Kunsthandwerker. Der Sternenmarkt stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, und des Botschafters der Republik Polen, Dr. Marek Prawda. Das „Sternenfest“ wurde gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum.

Gastveranstaltungen im HBPG

Potsdamer und Brandenburger Institutionen nutzten auch 2010 wieder die multifunktionalen Räumlichkeiten des Kutschstalls für öffentliche Veranstaltungen.

Nach dem Wegfall der Räumlichkeiten im Alten Rathaus weichen viele lokale Institutionen gerne auf den Kutschstall aus.

Der Verein proWissen Potsdam e.V. veranstaltete Vorlesungen in der Reihe „Potsdamer Köpfe“ (10.1., 28.2., 21.3., 18.4., 23.5., 12.9., 10.10., 14.11., 12.12.).

Die Studiengemeinschaft Sanssouci e. V. richtete Vortragsveranstaltungen aus (13.1., 24.2., 24.3., 21.4., 26.5., 22.9., 17.11., 8.11.). Die Landeshauptstadt Potsdam in Kooperation mit den Potsdamer Innenstadt-Vereinen informierte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Potsdamer Mitte im Dialog“ interessierte Bürger über Vorhaben (26.1., 12.2., 6.7., 14.9.). Die Friedrich-Ebert-Stiftung hielt vier Podiumsdiskussionen ab (4.5., 1.9., 28.10., 6.12.). Die Rosa-Luxemburg-Stiftung veranstaltete Podiumsdiskussionen (8.4., 1.7., 22.11.), ein Symposium (5.3.) und ein Kolloquium (2./3.11.). Die Heinrich-Böll-Stiftung führte zwei Tagungen und einen Vortragsabend durch (4.5., 18.5., 5.6.). Die UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam stellte in öffentlichen Abschlusspräsentationen die Ergebnisse des 2. und 3. Qualifizierungsdurchgangs ihres Projektes „Campus der Generationen“ vor (30.3. und 28.9.).

Zu weiteren öffentlichen Veranstaltungen luden in den Kutschstall ein:

Archäologische Gesellschaft in Berlin und Brandenburg: Buchvorstellung (10.2.)

Wahlkreisbüro Andrea Wicklein (SPD): Podiumsdiskussion (11.2.)

Landtag Brandenburg: Eröffnungsveranstaltung der Woche der Brüderlichkeit (8.3.)

CDU Potsdam: Podiumsdiskussion (18.2.)

Art & Adventure: Reise-Diavortrag (22.4.)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitungen von Schulen für die berufliche Bildung Behinderter e.V.: Tagung (28.-30.4.)

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg/Stiftung Preußische Seehandlung und Deutsches Historisches Museum: Internationale Konferenz zu Friedrich II. (24./25.9.)

Land Brandenburg LOTTO GmbH: Verleihung des Landes-Foto-Preises (13.10.)

Forschungsinstitut für Denkmalpflege und Archäometrie: 4. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium (29.10.)

Förderverein des Deutschen Evangelischen Instituts des Heiligen Landes: Vortragsveranstaltung (10.11.)

Zeitreisen: Präsentation der Festschrift Mark Brandenburg (18.11.)

Privater Freundeskreis: Benefiz-Stehempfang für ein Kinderprojekt in Brandenburg (12.12.)

Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Diskussionsveranstaltung (14.12.)

Das Bildungsangebot „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ fand auch 2010 wieder großen Anklang bei Lehrern und Schülern. Das Kooperationsprojekt des HBPG, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg (OSS) hatte im Jahr 2006 mit einem Angebot zur brandenburgisch-preußischen Geschichte begonnen und war 2008 durch ein Modul zur DDR-Geschichte erweitert worden.

Für Klassenstufen 4 bis 13 bietet das Modul I „Auf den Spuren brandenburgisch-preußischer Geschichte“ einen erlebnisreichen Tag. Er beginnt mit einer altersgerechten Führung in der ständigen Ausstellung „Land und Leute“ im HBPG und führt die Schüler anschließend – ausgerüstet mit einem materialreichen „Geschichtsrucksack“ – auf eine Stadtrallye durch die historische Mitte Potsdams. Danach gibt es zur Stärkung ein Mittagessen in der historischen Gewölbhalle des Kutschstalls. Mitarbeiter der Urania-Schulhaus GmbH, die an einer vom Arbeitsamt geförderten Maßnahme teilnehmen, servieren den Schülern zu Musik und Anekdoten aus der Zeit Friedrichs II. ein einfaches Mittagessen wie vor 250 Jahren: Bei Kerzenschein und Musik werden Kartoffeln und Quark gereicht. Bevor die Schüler dann das HBPG verlassen, können sie sich mit Gänsefeder und Tinte in das Gästebuch eintragen. Nachmittags geht das Programm in der Pesne-Galerie im Neuen Palais der SPSG weiter. Dort erhalten die Schüler eine Einführung in das Thema „höfisches Leben“, können Kostüme des Rokoko anprobieren und einen Blick hinter die Schlosskulissen werfen.

„Auf den Spuren der DDR“ ist das Thema von Modul II, das für die Klassenstufen 8 bis 13 angeboten wird. Es wurde in Zusammenarbeit des HBPG und der SPSG mit der Projektwerkstatt Lindenstraße 54 in der „Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert“/ Potsdam-Museum und mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur entwickelt.

Der Tag beginnt in der Ausstellung „Land und Leute“ im HBPG mit einer dialogischen Führung zum Thema „Alltag in der DDR-Diktatur“. Im Anschluss erkunden die Schüler – ausgestattet mit einem „Geschichtsrucksack“ – die Spuren der jüngsten deutschen Vergangenheit in der einstigen Bezirkshauptstadt. Die Rallye endet bei der „Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert“, einem Haus in der Lindenstr. 54/55, das in der DDR als Staatssicherheitsgefängnis genutzt wurde. Hier können die Jugendlichen die Auswirkungen des einstigen staatlichen Gewaltmissbrauchs am authentischen Ort nach-

Schüler beim Projekttag „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“



vollziehen und dazu Interviews von Zeitzeugen hören. Nach einer Pause geht es zum Schloss Cecilienhof im Neuen Garten der SPSG. Die Schüler erhalten dort eine Führung durch die Räume, in denen 1945 die Potsdamer Konferenz stattfand, und gehen danach zum ehemaligen Mauerstreifen in unmittelbarer Nähe. Abschließend klingt der Tag mit einem Gespräch über das Erlebte aus.

Im Jahr 2010 nahmen 4.714 Schüler aus dem Land Brandenburg am „Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ teil. Dank der großzügigen Förderung durch die OSS blieb der Kostenbeitrag pro Schüler auch im Jahr 2010 unverändert. Er beträgt – inklusive Anfahrt per Reisebus – für das Modul I weiterhin nur 5 Euro und für das Modul II nur 6 Euro pro Schüler. Mittlerweile gibt es landesweit etliche Schulen, die dieses Bildungsangebot schon fest in ihre Schuljahresplanung aufgenommen haben und jährlich mit mehreren Klassen anreisen. Auch außerhalb des Landes Brandenburg finden die Projektstage immer mehr Beachtung. Insgesamt 2.064 Schüler – das sind über 800 mehr als 2009 – und 80 Erwachsene reisten dazu aus anderen Bundesländern ins HBPB nach Potsdam.

Vorgestellt wurde das Angebot „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“, das das HBPB koordiniert, wieder beim jährlichen „Lehrertag“ zum Schuljahresanfang im September. 94 Pädagogen nahmen an der ganztägigen Fortbildung im HBPB teil, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und erstmals auch vom Senat für Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin als Weiterbildung anerkannt wurde. Angeboten wurden Workshops und anschließend wahlweise Führungen durch das HBPB, die Pesne-Galerie im Neuen Palais, die „Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert“ sowie das Schloss Cecilienhof und den Neuen Garten. So konnten sich die Lehrer ein genaues Bild über das Angebot an diesen außerschulischen Lernorten machen. Nicht wenige reservierten daraufhin schon einen Termin für ihre Schulklassen, bevor sie wieder nach Hause fuhren.



Titelseite des Werbeflyers für das Projekt „Ein Tag in Oderland – Geschichte erleben“

Ermutigt durch den Erfolg des „Tages in Potsdam – Geschichte erleben“ hatten das HBPB und die Gemeinnützige Kultur GmbH Märkisch-Oderland 2009 eine Kooperation begründet und das neue Bildungsprojekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“ mit zwei ganztägigen Programmangeboten erarbeitet. Es startete am 1. September mit einem gemeinsamen Presse- und Fototermin im Freilichtmuseum Altranft und der Begrüßung einer 6. Klasse der Letzschiner Schule.

Für Schüler der Jahrgangsstufe 4 bis 6 bietet das Programm I „Das Oderbruch – seine Trockenlegung und Kolonisation“ einen erlebnisreichen Geschichtstag: Die Reise in die Vergangenheit beginnt im Oderlandmuseum Bad Freienwalde. Hier erfahren die Schüler, wie die Menschen vor der Trockenlegung des Bruches lebten und warum die Oder in ein neues Flussbett umgeleitet und verlegt wurde. Um das anschaulich zu machen, geht es mit dem Bus direkt in das Bruch. Die Schüler besuchen ein Dorf, das schon vor der Trockenlegung existierte und an dem noch sehr deutlich die einstigen Grundstrukturen zu erkennen sind. Danach geht die Fahrt über ein Kolonistendorf, das nach der Trockenlegung des Bruchs angelegt wurde, weiter direkt zur Oder. Anschließend erhalten die Schüler im Freilichtmuseum Altranft zunächst eine Kartoffelsuppe nach überliefernem regionalen

Rezept. Danach geht es – ausgerüstet mit einem „Geschichtsrucksack“ – auf eine Erkundungstour durch den Ort, um die einstige Lebensweise der Fischer und Bauern kennenzulernen. Der „Geschichtsrucksack“ enthält Arbeitsmaterialien, die auch für die Auswertung und Nachbereitung des Projekttag im weiteren Schulunterricht genutzt werden können.

Für die älteren Schüler (Jahrgangsstufe 8 bis 13) ist das Programm II „Von Kostrzyn/Küstrin zu den Seelower Höhen – Erinnerung an 1945“ entwickelt worden: Es soll sie an originalen Schauplätzen der Schlacht um die Seelower Höhen dazu anregen, sich mit den Ursachen des Zweiten Weltkrieges und seinen verheerenden Folgen für das Oderbruch auseinanderzusetzen. Von der Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen führt die Reise zunächst in die polnische Stadt Kostrzyn (bis 1945 Küstrin). In der ehemaligen Altstadt erhalten die Schüler eine Führung zur Geschichte der Festungsanlagen und der Situation im Frühjahr 1945. Dann können sie selbst durch die zerstörte Altstadt gehen und mit Hilfe historischer Fotos das Ausmaß der Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg vor Ort erkennen. Auf der Rückfahrt nach Seelow erläutern die Gästeführer mehr zum Verlauf der Entscheidungsschlacht 1945 vor Berlin und über ihre Auswirkungen für die Bewohner der Region an der Oder. Nach einem Rundgang auf dem Gelände der Gedenkstätte und dem Film „Schlachtfeld vor Berlin“ (1994) können sich die Schüler in einem Abschlussgespräch über ihre Eindrücke austauschen. Ein Reisetagebuch begleitet die Schüler und ist bei der Nachbereitung des Erlebten behilflich.

Dank der Förderung durch die Sparkasse Märkisch-Oderland kann der Kostenbeitrag für Schüler aus dem Landkreis Märkisch-Oderland für das Programm I auf 7,50 Euro und für das Programm II auf 7 Euro pro Schüler – inklusive Bustransfer – begrenzt werden. Das Bildungsangebot wurde von den Schulen sofort gut angenommen; bis zum Jahresende 2010 nahmen 221 Schüler daran teil.

Der „Tag im Oderland“ will zugleich auch das Netzwerk der regionalen Museen und Gedenkstätten, der Kulturschaffenden und Künstler, die in die Programmgestaltung einbezogen sind, stärken und öffentlich bekannt machen. Für die Realisierung des Projektes wurden 17 Mitarbeiter als Gästeführer qualifiziert. Diese Qualifizierung fand in Abstimmung mit dem Bundesverband der Gästeführer Deutschland e. V. (BVGd) statt.

Das Projekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“ wird gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg sowie durch die Sparkasse Märkisch-Oderland.

Im Rahmen seiner Medienpartnerschaft mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung engagierte sich das HBPG erstmals als Partner des landesweiten Leseförderungsprojekts der MAZ für Grundschüler „Zeitungsfliert – Zeitung entdecken“. Dieses Projekt führt die MAZ seit einigen Jahren zusammen mit dem Institut PRO MEDIA und mit Unterstützung des brandenburgischen Bildungsministeriums durch. Dabei lernen Grundschüler (ab 3. Klasse) unter Anleitung vier Wochen lang die Zeitung und die Arbeit der Redaktionen kennen, besuchen die Partner des Projektes und schreiben anschließend darüber selbst Beiträge für „ihre“ Lokalausgaben der MAZ.

Das HBPG erarbeitete eigens für diesen Schülerbesuch einen ganzen Projekttag „Geschichte entdecken“, mit einer altersgerechten Führung durch die ständige Ausstellung zur Geschichte Brandenburg-Preußens und einer Rallye in der historischen Mitte Potsdams. Dank der erheblichen finanziellen Unterstützung durch den Förderverein des HBPG konnte dieser Potsdam-Tag, einschließlich der Anreise mit eigenem Bus, sechs Schulklassen mit insgesamt 119 Schülern aus den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel kostenlos ermöglicht werden.

Dieses Angebot des HBPG wurde ein voller Erfolg; die wenigen angebotenen Termine waren sofort ausgebucht, und nach einigen Schülerberichten in der Lokalpresse sprach sich das HBPG in den teilnehmenden Landkreisen weiter herum.

Für Kitakinder, Schüler und Erwachsene bot das HBPG weiterhin eigene Überblicks- und Mitmachführun-

gen durch die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* an. 42 Gruppen mit insgesamt 829 Besuchern nahmen diese Angebote wahr. Im historischen Kostüm begleitete Kutscher Pfund 22 Besucher durch die Ausstellung und auf einem Spaziergang durch Potsdams historische Mitte.

Seit 2010 bietet das HBPG für gehörlose und schwerhörige Besucher spezielle Führungen durch die ständige Ausstellung an. Auf Anmeldung begleitet ein Gebärdensprachdolmetscher die Gäste und übersetzt die Ausführungen des Ausstellungsbegleiters simultan. Dieses besondere Angebot des HBPG ist auch auf der Internetseite www.barrierefrei-brandenburg.de verzeichnet, die von der Tourismusakademie Brandenburg der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH betrieben wird.

Der „Verein der Freunde des HBPG“ förderte auch 2010 wieder die Besuche Brandenburger und Berliner Schüler im HBPG durch Gewährung finanzieller Zuschüsse zu den Führungs- und Fahrtkosten.

Achtmal war das HBPG Ort von Kindergeburtstagsfeiern. Im Kutschstall feierten die Jüngsten gemeinsam mit ihren Freunden mit „Märchen für Minis“ (für Kinder von vier bis sechs Jahren) bzw. „Pferderennen für Kids“ (für Kinder von sechs bis elf Jahren). Die „Minis“ lauschten zuerst in der ständigen Ausstellung spannenden „Geschichten aus der Schürzentasche – Sagen und Märchen aus dem Land Brandenburg“ und entdeckten dazu Fischeimer und Nixen, Schmuck und sogar einen Oldtimer. Die älteren Kids erhielten Pferde-Masken, mit denen es zunächst in kleinen Galoppsprüngen durch Brandenburgs Jahrhunderte ging, geleitet von rätselhaften Puzzleteilen, die es in der Ausstellung zu entdecken galt. Bei gutem Wetter lud dann ein Wettlauf „Pferderennen“ auf dem Kutschstallhof ein, bevor sich alle an die gemeinsame Geburtstagstafel setzten. Anschließend wurde im Studio gefeiert, gespielt, gemalt und natürlich der mitgebrachte Geburtstagskuchen verspeist.

Museumspädagogik – die Vermittlung zwischen Ausstellungsobjekten und Besuchern – war auch 2010 immer an- und manchmal aufregend. In Potsdam übernahmen 15 ausgebildete Ausstellungsbegleiterinnen und Ausstellungsbegleiter als Honorarkräfte diesen Dialog mit über 8.000 Besuchern, zumeist in deutscher, aber auch in polnischer, italienischer und englischer Sprache.



Am 12. November war das HBPG Gastgeber des Brandenburgischen Jugendgeschichtstages 2010, der unter der Schirmherrschaft des Ministers für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg Holger Rupprecht stand.

Zum Abschluss des Jugendprogramms „Zeitensprünge“ 2010 präsentierten Teilnehmer von 31 ortshistorischen Jugendprojekten aus dem Land Brandenburg unter dem Motto „Heute ist morgen gestern“ ihre Forschungsergebnisse, boten ein Bühnenprogramm, tauschten sich in Workshops aus und zeigten selbst gedrehte Projektfilme.

Das Projekt „Zeitensprünge“ wurde 2004 von der Stiftung Demokratische Jugend, die die Jugendarbeit in den neuen Bundesländern unterstützt, gemeinsam mit dem Landesjugendring Brandenburg e. V. ins Leben gerufen. Es fördert und betreut lokale Jugendgruppen, die sich mit der Geschichte ihrer Heimatorte auseinandersetzen. In der Jury, die jährlich die förderungswürdigen Projekte auswählt, ist auch eine Mitarbeiterin des HBPG vertreten.



in der ständigen Ausstellung des HBPG

Die Mitarbeiterinnen im Führungsbüro und im Projektbüro „Ein Tag in Potsdam“ koordinierten Besucherwünsche und Termine, stimmten die Daten mit den Kooperationspartnern ab und standen darüber hinaus für zahlreiche Beratungen und Auskünfte zur Verfügung. Außerdem wurden Anträge auf Führungs- und Fahrkostenerstattungen bearbeitet, Rechnungen geprüft, Zahlungen vorbereitet und nicht zuletzt wieder viele rote „Geschichtsrucksäcke“ gepackt.

20. Januar

Buchpräsentation „Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts“

24. Januar

„Fritztag“ im HBPB anlässlich des Geburtstages Friedrich II. (24. Januar 1712)

21. Februar

Eröffnung der sechsten Potsdamer Geschichtsbörse durch Martin Gorholt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

4. März

Eröffnung der Sonderausstellung „*Heimat, süße Heimat*“. *Preußische Ansichten von Karl Oppermann. Malerei und Grafik* durch Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Iris Jana Magdowski, Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam, und Dagmar Reim, Intendantin des Rundfunks Berlin-Brandenburg

11. März

Eröffnung der Sonderausstellung *Eine europäische Odyssee. Königsberg – Oelsnitz/Erzgeb. – Potsdam – Stockholm – Kaliningrad*

25. März

Präsentation des neuen „Schaufensters“ des Brandenburgischen Landeshauptarchivs zum Thema „Recht und Rechtspflege in Lübben und der Niederlausitz vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ in der ständigen Ausstellung

12. Mai

Eröffnung der Sonderausstellung *SIBYLLE. Modelfotografie und Frauenbilder in der DDR* durch Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, und Dr. Iris Jana Magdowski, Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam

16. Mai

Internationaler Museumstag zum Thema „Museen für ein gesellschaftliches Miteinander“

2. Juni

Podiumsdiskussion „Abbild oder Illusion? Klarer Blick oder Schönfärberei?“ im Rahmen der Sonderausstellung *SIBYLLE. Modelfotografie und Frauenbilder in der DDR*, Aufzeichnung für die Reihe „Das Forum – mit Harald Asel“ des RBB Inforadio

2. Juni

Eröffnung der Sonderausstellung des HBPB *Revolution von oben! Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg* im Abgeordnetenhaus von Berlin durch Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin und Schirmherr der Ausstellung

6. August

Eröffnung der gemeinsamen Ausstellung *Gehen oder Stehen? Zukunftspläne junger Frauen in Brandenburg* der Teilnehmerinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur im HBPG und bei Kulturland Brandenburg e. V. im Offenen Kunstverein Potsdam e. V.

11. August

Zeitzeugengespräch mit Sibylle Gerstner, Gründerin der Zeitschrift SIBYLLE, im Rahmen der Sonderausstellung *SIBYLLE. Modedokumentation und Frauenbilder in der DDR*

1. September

Start des neuen Bildungsangebotes *„Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“* mit einem gemeinsamen Presse- und Fototermin des HBPG und der Gemeinnützigen Kultur GmbH Märkisch-Oderland im Freilichtmuseum Altranft

7. September

„Lehrertag“ im Kutschstall – Lehrerfortbildung zum Bildungsprojekt *„Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“* im Schuljahr 2010/11

11. September

5. Kunst-Genuss-Tour | Potsdamer Jazzfestival | Tag des offenen Denkmals

23. September

Eröffnung der Sonderausstellung *Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen* durch Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Jann Jakobs, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam, und Brigitte Faber-Schmidt, Geschäftsführerin und Vorstandsvorsitzende Kulturland Brandenburg e. V.

29. September

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung über die Fortsetzung des Bildungsprojektes *„Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“* im Schuljahr 2010/11 durch Claus Friedrich Holtmann, Vorsitzender des Vorstands der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, Dr. Kurt Winkler, Direktor des HBPG, und Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh, Generaldirektor der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

30. September und 1. Oktober

Internationale Tagung des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien zum Thema *„Salondamen und Frauenzimmer. Selbstemancipation deutsch-jüdischer Frauen in zwei Jahrhunderten“* im Rahmen der Sonderausstellung *Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen*

15. Oktober

„Brandenburgs Weg zur Demokratie“

Symposium anlässlich des 20. Jahrestages der Neugründung des Landes Brandenburg

16. Oktober

Thementag *„Salons und Musenhöfe“* im Rahmen der Sonderausstellung *Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen*

29. Oktober

Abschluss-Kolloquium zum Kulturland-Themenjahr 2010 *„Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg-Preußen“*
Grüßworte von Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, und Rainer Bretschneider, Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

31. Oktober

Sechster Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte im HBPG

Eröffnung durch Martin Gorholt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

1. November

Presse- und Fototermin zur Eröffnung des neuen Ausstellungsbereiches zur Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses in der ständigen Ausstellung

12. November

Brandenburgischer Jugendgeschichtstag 2010 zum Abschluss des Jugendprogramms „Zeitensprünge“ der Stiftung Demokratische Jugend und des Landesjugendringes Brandenburg e. V.

Eröffnung durch Burkhard Jungkamp, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

25. November

Pressetermin des HBPG, des Potsdam Museums und des Verlages für Berlin-Brandenburg zur Präsentation der Neuerscheinung *Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z*

26. November

Präsentation der Neuerscheinung *Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z* im Rahmen einer Veranstaltung zum Jubiläum „20 Jahre Land Brandenburg“ in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund in Berlin

3. bis 5. Dezember

Siebenter „Sternenmarkt und Sternenfest – weihnachtliche Begegnung mit Polen“ auf dem Kutschstallhof unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, und des Botschafters der Republik Polen, Dr. Marek Prawda

Neuerscheinung Potsdam-Lexikon

Ende November 2010 war es endlich soweit: das *Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z* lag als Neuerscheinung vor. Die Herausgeber des Buches, das HBPG und das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte, präsentierten gemeinsam mit dem Verlag für Berlin-Brandenburg die ersten Exemplare am 25. November auf einer Pressekonferenz im HBPG und am 26. November auf einer Veranstaltung zum Jubiläum „20 Jahre Land Brandenburg“ in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund in Berlin.

Das *Potsdam-Lexikon* bietet dem Leser mit mehr als 700 Stichwörtern sowie einführenden Aufsätzen zum Naturraum und zur Geschichte Potsdams historisch-geografische und kulturhistorische Grundinformationen, die sich bisher so nicht in einem Buch über Potsdam vereint finden lassen. Für das reich bebilderte Nachschlagewerk haben in einem Gemeinschaftswerk 52 Autoren aus dem Kreis der regionalen Geschichtsarbeit, der Potsdamer Universität, der archäologischen Forschung und der Potsdamer bzw. Brandenburger Museen und Archive die Beiträge verfasst. Sie ermöglichen einen allgemein verständlichen und schnellen Einstieg in die Stadtgeschichte.

Planung und Organisation des Potsdam-Lexikon haben eine lange Vorgeschichte, reichen zurück in die Vorbereitungszeit der Tausendjahrfeier Potsdams 1993. Auf Initiative des HBPG konnte in Zusammenarbeit mit Potsdamer Wissenschaftlern und Regionalhistorikern 2006 die Arbeit an dem Lexikon wieder aufgenommen und 2010 abgeschlossen werden.

Schirmherr des *Potsdam-Lexikon* ist Jann Jakobs, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam. Das Potsdam-Lexikon wurde gefördert durch die PRO POTSDAM GmbH und die Energie und Wasser Potsdam GmbH.

Anfang Dezember 2010 war es im Buchhandel zum Preis von 24,90 Euro erhältlich und nach knapp drei Wochen bereits vergriffen. Die Vorbereitung eines Nachdrucks von 1000 Exemplaren wurde noch Ende 2010 begonnen.

Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z

Herausgegeben im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte von Thomas Wernicke, Jutta Götzmann und Kurt Winkler

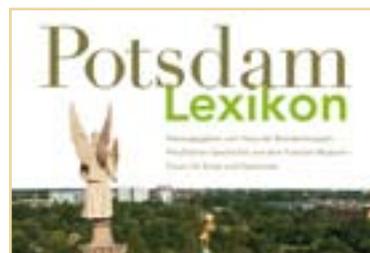
Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2010, 432 S. mit 31 Farb- und 94 s/w-Abbildungen, Hardcover, Format 16 x 24 cm

ISBN 978-3-942476-03-4; 24,90 Euro

bis 2010 erschienen

Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z

Herausgegeben im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte von Thomas Wernicke, Jutta Götzmann und Kurt Winkler Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2010, 432 S.

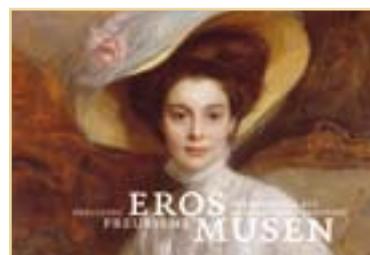


Katalog zur Ausstellung

Preußens Eros – Preußens Musen

Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen

Herausgegeben von Sven Kuhrau und Isabelle von Marschall im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen 2010, 248 S.



Begleitjournal zur Ausstellung

Mark und Metropole. Berlin-Brandenburg 1871 bis heute

Herausgegeben von Andreas Bernhard und Hans Wilderotter im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam 2008, 104 S.



Begleitbuch zur Ausstellung

Hedwig Bollhagen

Ein Leben für die Keramik

Herausgegeben von Gudrun Gorka-Reimus im Auftrag des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Monumente Publikationen Bonn 2007, 256 S.

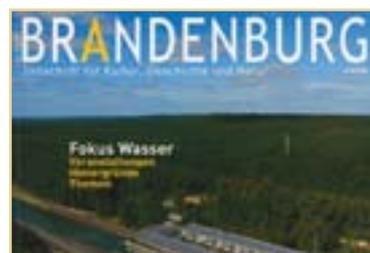


BRANDENBURG

Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Natur

Das Magazin erschien vierteljährlich (April 2006 bis Januar 2008)

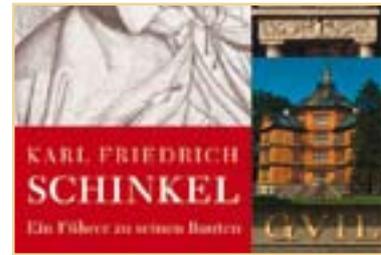
Herausgegeben von Kulturland Brandenburg e.V. und dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte



Karl Friedrich Schinkel. Ein Führer zu seinen Bauten

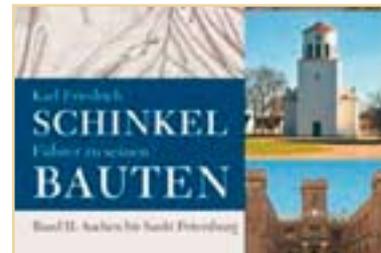
Band 1: Berlin und Potsdam

Herausgegeben für das Schinkel-Zentrum
der Technischen Universität Berlin
von Johannes Cramer, Ulrike Laible und Hans-Dieter Nägelke
Deutscher Kunstverlag, Berlin 2006, 160 S.



Band 2: Aachen bis Sankt Petersburg

Herausgegeben für das Haus der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
von Andreas Bernhard
Deutscher Kunstverlag, Berlin 2006, 240 S.



**In jedem Winkel Schinkel. Ein Tourenführer
zu seinen Bauwerken in Potsdam und Umgebung**

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Potsdam 2006, 24 S.



Begleitbuch zur Ausstellung
Gott in Brandenburg
Christliche Lebenszeugnisse aus zwölf Jahrhunderten

Herausgegeben von Anne-Katrin Ziesak
im Auftrag des Hauses der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Lukas Verlag, Berlin 2005, 208 S.



Begleitbuch zur Ausstellung
Ein Turm für Albert Einstein
Potsdam, das Licht und die Erforschung des Himmels

Herausgegeben von Hans Wilderotter
im Auftrag des Hauses der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
L & H Verlag, Hamburg 2005, 148 S.



Museumsführer für das Haus der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen
Ein Begleiter durch die Ausstellung
Prestel Führer Compact
Prestel Verlag, München – Berlin – London – New York 2005, 96 S.

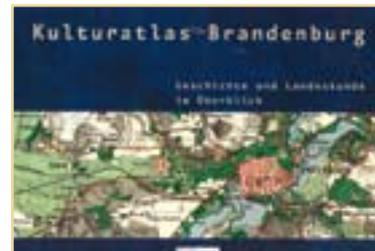


Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen
Materialien für Lehrer
zu der ständigen Ausstellung im Kutschstall
Herausgegeben vom Haus der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Potsdam 2004, 40 S.



Kulturatlas Brandenburg. Geschichte und Landeskunde im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben von Gerd Heinrich,
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Potsdam 2004, 64 S. (vergriffen)

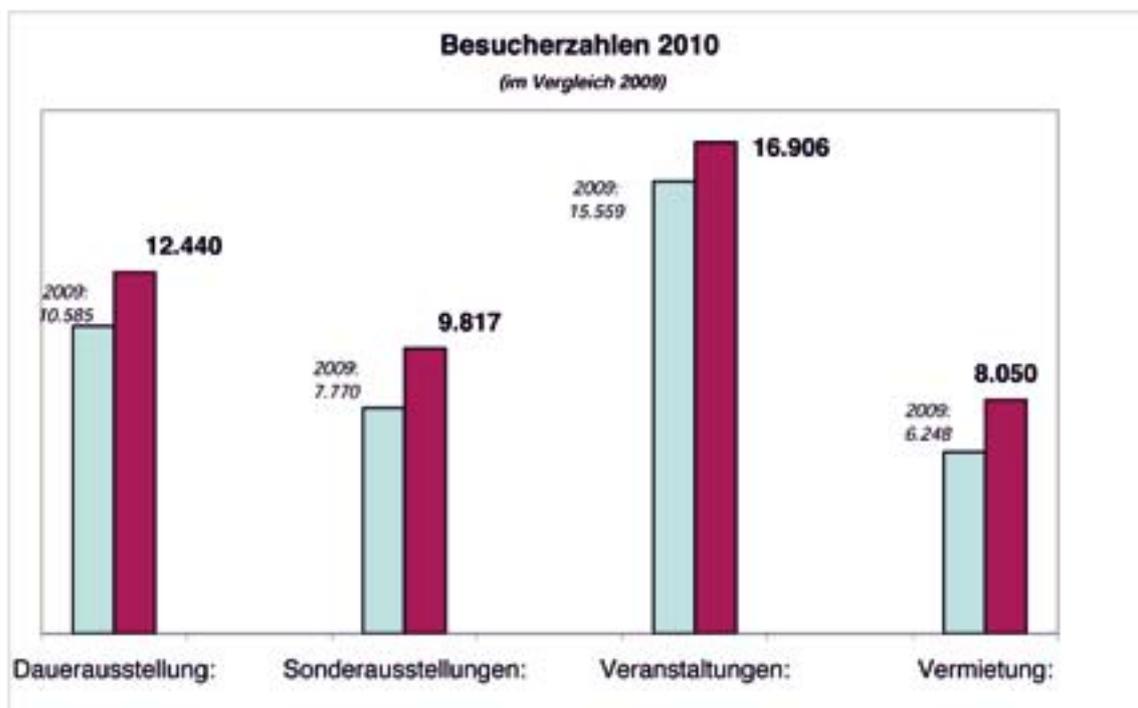


Kulturatlas Brandenburg. Historische Landkarten. Geschichte der Mark im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben von Gerd Heinrich
2. erweiterte und verbesserte Auflage
Scantinal Verlag, Berlin 2006, 72 S.



Begleitbuch zur Ausstellung
Schön und Nützlich
Aus Brandenburgs Kloster-, Schloss- und Küchengärten
Herausgegeben vom Haus der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Henschel Verlag, Berlin 2004, 238 S.



Gesamtbesucherzahlen: 47.213 in 2010 Steigerung 2009/2010: 17,56%
(40.162 in 2009)

Besucherzahlen nach Geschäftsfeldern:

Dauerausstellung	12.440 in 2010 10.585 in 2009	Steigerung 2009/2010: 17,50%
Sonderausstellungen	9.817 in 2010 7.770 in 2009	Steigerung 2009/2010: 26,34%
Veranstaltungen	16.906 in 2010 15.559 in 2009	Steigerung 2009/2010: 8,66%
Vermietung	8.050 in 2010 6.248 in 2009	Steigerung 2009/2010: 28,80%



Besucherstudien

Im Mai und Juni 2010 untersuchte eine Gruppe von fünf Studentinnen des Studiengangs Museumskunde an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin die Besucherstruktur des HBPG anhand von Befragungen und Beobachtungen des Publikumsverkehrs auf dem Kutschstallhof und dem Neuen Markt vor dem HBPG. Das studentische Praxisprojekt wurde angeleitet von der Lehrbeauftragten und Mitarbeiterin der Abteilung Kulturstatistik und Besucherforschung des Instituts für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Andrea Prehn.

Ziel der Untersuchung war es, die Besuchererhebungen, die das HBPG regelmäßig bereits selbst für den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit anstellt, durch weitere demografische Daten zu ergänzen, um daraus Schlussfolgerungen für kurz- und mittelfristige Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des HBPG ziehen zu können.

Mit drei unterschiedlichen Methoden – der Publikumsbefragung, der Nichtbesucherbefragung und der Beobachtung von Passanten nahe des HBPG – ermittelten die Studentinnen aktuelle Aussagen über die Besucherstruktur des HBPG, den Erfolg seiner Öffentlichkeitsarbeit, über Wünsche des Publikums zu Veranstaltungen, Ausstellungsgestaltung und -themen sowie zum Bekanntheitsgrad und Erscheinungsbild des HBPG (ausführliche Zusammenfassung der Untersuchung siehe Anhang).

An der Publikumsbefragung mittels Fragebogen beteiligten sich 10 % der Besucher, die im Befragungszeitraum die ständige Ausstellung zur Geschichte Brandenburg-Preußens bzw. die Sonderausstellung *SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder der DDR* besuchten. Die Befragung bestätigte die eigenen Beobachtungen des HBPG, dass mehr als die Hälfte der Besucher über 50 Jahre ist, überwiegend aus bildungsnahen Schichten und Berufen stammt und den Anspruch hat, sich in der Freizeit mit Kultur, Kunst und Geschichte auseinanderzusetzen. Hier geht also das HBPG mit seinen Ausstellungsthemen und Programmangeboten bereits richtige Wege. Erfreulich war auch das Ergebnis, dass das HBPG mit interessanten und durchaus kontrovers diskutierten Ausstellungen wie die *SIBYLLE* viele Erstbesucher (etwa die Hälfte aller *SIBYLLE*-Besucher), also neue Zielgruppen gewinnen, aber auch das Stammpublikum halten konnte. Dazu hat auch die Berichterstattung in den Medien und eine gezielte Werbung vor allem in Berlin beigetragen.

Die Nichtbesucherbefragung weitab vom HBPG – in einer Potsdamer Fußgängerzone und im Park Sanssouci – ermittelte bei bislang noch nicht erreichten Zielgruppen (Touristen und Brandenburger bzw. Potsdamer) den Bekanntheitsgrad, das Image und die mögliche Attraktivität des HBPG. Zwar zeigte sich hier, dass knapp die Hälfte der Befragten wohl den Neuen Markt, nicht aber das HBPG kannten. Positiv dabei war, dass über ein Drittel schon einmal vom HBPG in den Medien gehört hatte bzw. durch touristische Informationen auf das Haus aufmerksam gemacht worden war. Die Befragung bestätigte aber auch hier wieder, dass allein der etwas sperrige Name „Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte“ eher akademische Distanz erzeugt und inhaltlich oftmals mit „Geschichte von oben“ assoziiert wird. Diese Art Wahrnehmung ist das Hauptproblem der Kommunikation der „Marke“ HBPG als Ausstellungs- und Veranstaltungsforum für Geschichte und Kultur, denn über 60 % der befragten Nichtbesucher sahen sich eigentlich als passionierte Museums- und Galeriebesucher, wären also eigentlich durchaus ein potentiell Stammpublikum des HBPG.

Interessante und aufschlussreiche Ergebnisse brachte die Beobachtung der Passantenbewegung auf dem Neuen Markt und auf dem Kutschstallhof, also in unmittelbarer Nähe zum HBPG. Das HBPG ist sich schon seit längerem im Klaren über das Problem, dass der Neue Markt aus touristischer Perspektive gesehen in einem „toten Winkel“ der Stadt liegt. Umso wichtiger waren die Beobachtungen der Bewegungsmuster der Besucher dort und ihre Wahrnehmung des Gebäudes im unmittelbaren Blickfeld. Im Ergebnis der Befragungen bleibt festzuhalten, dass der Kutschstallhof – wenn überhaupt – vor allem wegen der Installation der Stadtschlossfragmente und des benachbarten Restaurants betreten wird. Generell aber bietet er zu

wenig Aufenthaltsqualität, weshalb die Besucher hier nur kurz verweilen. Obwohl die meisten Passanten durchaus erkennen, dass das Gebäude des HBPG ein Museum bzw. Ausstellungshaus ist, fehlt ein attraktiver „Hingucker“ und eine einladende Standortwerbung, die die Aufmerksamkeit der Besucher erregt und sie mit Neugierde ins Haus hinein zieht.

Als erste, unmittelbare Konsequenz aus der Besucherforschung wird 2011 ein Gesamtkonzept zur Gestaltung einer attraktiven Standortwerbung für das HBPG erarbeitet.

Schwerpunkt der Pressearbeit war auch in diesem Jahr die kontinuierliche und umfassende Information der Medien über Ausstellungen, Präsentationen, Veranstaltungen, museumspädagogische Angebote und besondere Höhepunkte in der Arbeit des HBPG. Dazu wurden regelmäßig Pressemitteilungen, monatliche Ausstellungs- und Veranstaltungsinformationen und einzelne Veranstaltungshinweise herausgegeben sowie zu wichtigen Anlässen Pressekonferenzen, -gespräche oder Fototermine organisiert. Für eine beiderseitig gute Kommunikation zwischen Medien und HBPG wurden die Kontakte zu den Journalisten und Redaktionen vor allem der regionalen Medien weiter gepflegt, die verschiedenen Presseverteiler laufend aktualisiert und – je nach besonderen Projektthemen – zusätzliche Informationsverteiler für Medien und Projektpartner erstellt.

Da das Internet eine der wichtigsten Informationsquellen ist, konzentrierte sich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des HBPG auf eine möglichst tagesaktuelle Online-Pressearbeit. Zu allen Angeboten und Themen des HBPG wurden den Medien aktuelle Presseinformationen sowie digitales Pressebildmaterial zur Verfügung gestellt. Das erfolgte einerseits durch den direkten E-Mail-Versand an Journalisten und Multiplikatoren, andererseits durch Einstellen aller Presseeinladungen und Pressemitteilungen in das Presseportal der HBPG-Internetseite www.hbpg.de. Auch die Pressefotos wurden dort online zum Herunterladen bereitgestellt. Wie der Pressespiegel, die Webstatistik und auch direkte Reaktionen bzw. Nachfragen von Journalisten zeigten, wird das Online-Presseportal von Medienvertretern gut angenommen und genutzt. Das gilt weiterhin auch für den gesamten Internetauftritt des HBPG, der seit Ende 2007 benutzerfreundlicher gestaltet ist und einen schnellen und übersichtlichen Zugang zu allen Angeboten des Hauses bietet. Im Jahr 2010 hat die Zahl der Zugriffe auf die HBPG-Seite im Vergleich zu 2009 um 32 % zugenommen.

Informationen zu den Ausstellungen und zum Veranstaltungsprogramm des HBPG wurden auch 2010 wieder regelmäßig in verschiedene externe Online-Datenbanken von Medien-, Kultur- und Touristikportalen eingestellt – teils selbst eingegeben über einen eigenen login-Bereich des HBPG, teils über entsprechende Dienstleister. Obwohl damit eine nicht unerhebliche Mehrarbeit verbunden ist, kann das HBPG darauf nicht mehr verzichten, denn diese Online-Portale werden immer häufiger nicht nur von privaten Internetnutzern, sondern auch von den Medien als Informationsquelle genutzt. Darüber hinaus gewann bei allen Kooperationsprojekten die gegenseitige Verlinkung mit den Partnern zunehmende Bedeutung. Dafür wurden die relevanten Informationen untereinander abgestimmt und zeitgleich auf den jeweiligen Portalen online gestellt.



Pressevorbesichtigung der Sonderausstellung „SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR“ am 12.05. 2010

Aktuelle Programminformationen gingen regelmäßig per E-Mail auch an die Abonnenten des HBPG-Newsletters. Ihre Zahl ist 2010 auf über 700 angestiegen. Erfreulich ist, dass sich das HBPG auch damit einen wachsenden Besucherstamm schaffen konnte.

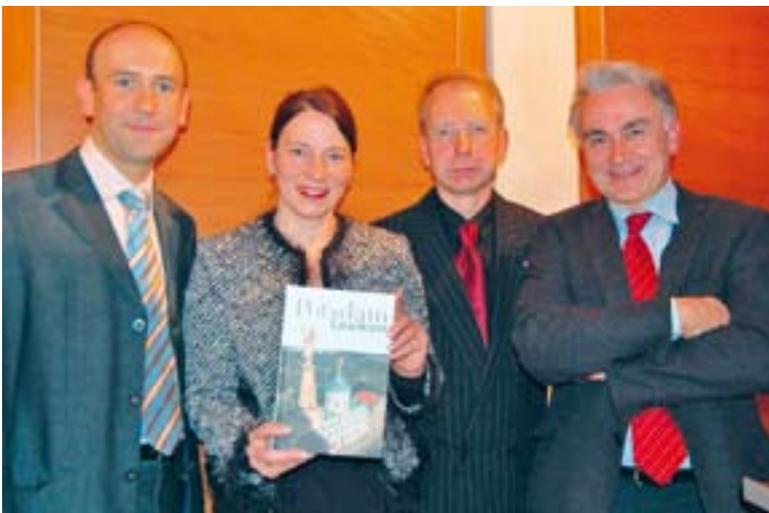
Wichtige Pressetermine im Haus waren auch 2010 die Pressevorbesichtigungen vor den offiziellen Eröffnungen der Sonderausstellungen. Besonders großes Interesse bei Journalisten von Agenturen, Presse, Hörfunk und Fernsehen fanden die Pressekonferenzen zur Eröffnung der Sonderausstellungen *SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR* (12. Mai) und *Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen* (23. September).

Von regionalem Medieninteresse waren die Pressevorbesichtigungen der Sonderausstellungen *Eine europäische Odyssee. Königsberg – Oelsnitz/Erzgeb. – Potsdam – Stockholm – Kaliningrad* (11. März), und „*Heimat, süße Heimat*“. *Preußische Ansichten von Karl Oppermann. Malerei – Grafik – Zeichnungen* (4. März) sowie der gemeinsamen Ausstellung *Gehen oder Stehen? Zukunftspläne junger Frauen in Brandenburg* der Teilnehmerinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur im HBPG und bei Kulturland Brandenburg e. V. im Offenen Kunstverein Potsdam e. V. (6. August).

Gute Medienresonanz fanden auch der gemeinsame Presse- und Fototermin des HBPG und der Gemeinnützigen Kultur GmbH Märkisch-Oderland im Freilichtmuseum Altranft zum Start des neuen Bildungsangebotes „*Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben*“ (1. September), die Präsentation des neuen Ausstellungsgebietes zur Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses in der ständigen Ausstellung des HBPG (1. November) und der gemeinsame Pressetermin des HBPG, des Potsdam Museums und des Verlages für Berlin-Brandenburg zur Präsentation des neu erschienenen *Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z* (25. November).

Hauptsächlich Berliner Medienvertreter waren bei der Eröffnung der Sonderausstellung des HBPG *Revolution von oben! Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg* im Abgeordnetenhaus von Berlin dabei (2. Juni).

Im Jahr 2010 begann das HBPG seine Medienkooperation mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) mit dem Ziel, künftig mehr Möglichkeiten zu haben, das Haus und seine landesgeschichtlichen Angebote im Land Brandenburg bekannt zu machen. Dabei erwies sich vor allem die Zusammenarbeit im Projekt „*Zeitungsflirt – Zeitung entdecken*“ als für beide Partner gleichermaßen vorteilhaft und interessant. Das maßgeschneiderte Angebot des HBPG (siehe Kapitel zur Museumspädagogik) für den MAZ-„*Zeitungsflirt*“ wurde ein voller Erfolg – schon kurz nach der Präsentationsveranstaltung am 15. April in Oranienburg vor über 30 Grundschullehrern der beteiligten Landkreise war das Angebot „*Geschichte entdecken*“ ausgebucht. Weitere Anfragen erreichten das HBPG kurz nach dieser Auftaktveranstaltung sowie nach der Berichterstattung der Schüler in den Lokalausgaben der MAZ. Ende 2010 wurde die Fortsetzung der erfolgreichen Medienpartnerschaft von HBPG und der MAZ für ein weiteres Jahr vertraglich vereinbart.



Präsentation des Potsdam-Lexikons in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund, In den Ministergärten 3, in Berlin-Mitte am 26.11.2010



*Titelseite des Programmflyers
Januar–März 2010*

medien gebucht werden, z.B. im booklet Brandenburg 2010 der Zeitschrift tip, im Länderjournal „Landsicht“, in der Ferienzeitung 2010 Potsdam-Havelland, in den „Potsdam Tipps“ der PNN, im „PotsKids“, dem Familienmagazin für Potsdam und Umgebung und im Programmheft 2010 des Kulturfeste im Land Brandenburg e. V.

Auch 2010 verantwortete der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Konzeption, Redaktion und Produktion von Flyern und Plakaten, die nach wie vor die wichtigsten Werbemittel des HBPG sind. Herausgegeben wurden wieder vier Programmflyer mit den Ausstellungs- und Veranstaltungsinformationen des HBPG. Für die Sonderausstellungen wurden – in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern – ebenfalls Flyer, Plakate und Einladungen konzipiert und produziert; je nach Budget in unterschiedlich hohen Auflagen. Auch bei der Entwicklung von museumspädagogischen Arbeitsmaterialien, Flyern und der Abstimmung von Internetauftritten arbeitete der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eng mit den Projektpartnern zusammen. Außerdem wurde für das Jahr 2009 ein umfangreicher Jahresbericht erstellt, der sowohl in einer Broschüre als auch online auf der Webseite des HBPG veröffentlicht ist. Zur Dokumentation der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des HBPG sind 2010 ein chronologischer und fünf projektbezogene Pressespiegel zusammengestellt worden.

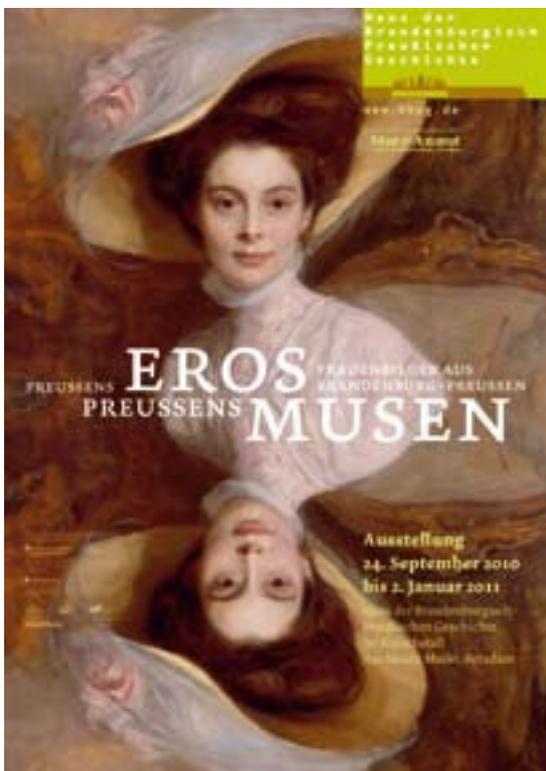
Eine gute Möglichkeit zur Bewerbung von Ausstellungen, Veranstaltungen und Projektangeboten des HBPG boten die kostenfreien Anzeigen in der MAZ im Rahmen der Medienpartnerschaft. Für kostenpflichtige Anzeigen bot das Werbebudget des HBPG jedoch nur sehr beschränkte Möglichkeiten. In Kooperation mit Projektpartnern konnten aber Anzeigen bzw. PR-Beiträge in wichtigen Printmedien gebucht werden, z.B. im booklet Brandenburg 2010 der Zeitschrift tip, im Länderjournal „Landsicht“, in der Ferienzeitung 2010 Potsdam-Havelland, in den „Potsdam Tipps“ der PNN, im „PotsKids“, dem Familienmagazin für Potsdam und Umgebung und im Programmheft 2010 des Kulturfeste im Land Brandenburg e. V.



Das Marketing des HBPG war darauf gerichtet, das Haus mit unterschiedlichen Mitteln als Forum der kulturellen und historischen Bildung der Öffentlichkeit zu bewerben und für die Ausstellungen und Veranstaltungen Besucher zu gewinnen.

Für die Programme und Ausstellungen wurde überwiegend mit Flyern, Plakaten und Bannern in Potsdam, Berlin und teils auch im Land Brandenburg geworben. Das HBPG gab für jedes Quartal einen achtseitigen Programmflyer in einer Auflage von 5.000 Stück heraus. Die Veranstaltungen in Kooperation mit Partnereinrichtungen wurden in jeder Einrichtung beworben. Je nach Kassenlage konnten für einzelne Veranstaltungen auch spezielle Flyer herausgegeben werden.

Das HBPG setzte im Jahr 2010 seine Zusammenarbeit mit dem Hörfunksender Inforadio des RBB fort. Am 2. Juni fand im Rahmen der Sonderausstellung *SIBYLLE. Modelfotografie und Frauenbilder in der DDR* eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Abbild oder Illusion? Was erzählten und erzählen Mode- und Frauenbilder von Sehnsüchten und der gesellschaftlichen Wirklichkeit? Und was verschweigen sie?“ statt, die aufgezeichnet und in der Reihe „Das Forum – mit Harald Asel“ am 6. Juni ausgestrahlt wurde. Im Vorfeld der Veranstaltung brachte das Inforadio entsprechende Programmhinweise.



Das mit den jeweiligen Veranstaltungspartnern, den Partnern in der historischen Mitte Potsdams und dem Marketingbereich der Landeshauptstadt Potsdam abgestimmte Veranstaltungsmarketing spielte auch 2010 eine bedeutende Rolle. Das HBPG war in den Arbeitsgruppen „Kulturtourismus“ und „Individual- und Gruppentourismus“ der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH und bei der Dachmarke „Weihnachtliches Potsdam“ der Stadt Potsdam vertreten und hat auch eng mit dem Fachbereich Kultur und Museum der Stadtverwaltung Potsdam zusammengearbeitet. Hier bot die Teilnahme in den Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Kunst-Genuss-Tour und des Potsdamer Jazzfestivals zugleich auch die Möglichkeit, in den städtischen Werbemitteln für das HBPG zu werben.

Werbeplakate für die Sonderausstellungen

Das HBPG beteiligte sich auch 2010 wieder an der größten Tourismusmesse Deutschlands, der ITB in Berlin, und war am Gemeinschaftsstand der Kultureinrichtungen Potsdams unter dem Label „Kultur in Potsdam“ vertreten. Mit einem Prospektservice war das HBPG auch auf der Messe Touristik & Caravaning International in Leipzig an der Präsentation der Stadt Potsdam beteiligt.

In Potsdam wurden die Flyer des HBPG regelmäßig in den Tourismusinformationen, in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen wie dem Bürgerservice, in Hotels sowie in Kultur- und Begegnungsstätten ausgelegt. Erstmals lagen Flyer des HBPG in Taxis in Potsdam aus. Mit weiteren Museen und anderen Kultureinrichtungen des Landes Brandenburg wurde ein gegenseitiger Austausch von Flyern vereinbart.

Im historischen Stadtzentrum, unweit des HBPG, wurde ein ständiger Werbeaufsteller für das Haus errichtet.

Zu einer besonderen Begegnung lud die Universität Potsdam im Oktober ein. In der Schiffbauergasse präsentierten sich die Potsdamer Kultureinrichtungen anlässlich der Erstsemesterbegrüßung. Das HBPG war mit Informationsmaterialien und mit Ansprechpartnern vor Ort vertreten.

Auch 2010 war das HBPG mit Anzeigen und Einträgen in kulturtouristischen Publikationen vor allem der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH und des Potsdam Tourismus Service präsent. Auch der Kulturnewsletter der Stadt Potsdam kommunizierte einige Veranstaltungshöhepunkte des HBPG. Erstmals hat das HBPG mit einer Werbung im Rahmen der „Landkost-Ei-Ausflugstipp-Aktion“, einer Kooperation der Landkost-Ei EZG GmbH und der TMB Tourismus-Marketing GmbH, teilgenommen. Auf ungewöhnliche Weise wurde die ständige Ausstellung beworben – mit Werbezetteln in 10 000 Eierpackungen, die in Berliner Märkten wie Rewe, Kaisers, Mema und Ullrich erhältlich waren.

Aufmerksamkeit und neue Besucher konnten auch wieder durch Verlosungsaktionen und die Teilnahme an Gewinnspielen des Potsdam Tourismus Service (PTS) und von Vereinen gewonnen werden. Außerdem hat sich das HBPG wieder an unterschiedlichen Rabattaktionen beteiligt: am Potsdamer Familienpass, am Brandenburger Familienpass, an der PotsdamCard/BerlinWelcomeCard, am berlin.Scheckheft sowie am Bonusprogramm VBB-Abo 65plus. Die Angebote des HBPG wurden ebenso dem Erstsemester der Potsdamer Universität im Gutscheineheft „GoldCards“ vorgestellt. Inhabern des Mobilitätstickets der Landeshauptstadt Potsdam im Rahmen des Angebotes „Kulturticket – Viel Kultur zum kleinen Preis“ gewährte das HBPG kostenfreien Eintritt in all seine Ausstellungen.

Tagungsteilnehmern und Mietern des HBPG sowie Mietern der Manege (K & K Events) oder des Kutschstallhofs wurden auch 2010 wieder Ausstellungsbesuche zu Sonderkonditionen angeboten.

Der Kutschstall hat sich als attraktiver Ort für Veranstaltungen jeder Art profiliert. Die Anzahl der Vermietungen konnte 2010 wieder gesteigert werden.

Mit dem Konferenzraum verfügt das HBPG über einen modernen Saal mit Podium, der für Tagungen, Fachkonferenzen, Vorträge, Lesungen, Podiumsdiskussionen, Fortbildungen, Kolloquien, Workshops, Seminare, Präsentationen sowie Versammlungen und Sitzungen jeder Art gleichermaßen geeignet ist. Die große historische Gewölbehalle bietet ein besonderes Ambiente für Empfänge, Hochzeiten, Gala-Abende, Betriebsfeiern, Privatfeste oder Präsentationen und Ausstellungen. Die Veranstalter schätzen die freie Wahl bei der gastronomischen Betreuung.



Das Sommerfest des Wirtschaftsrats der CDU fand 2010 im HBPG statt (1.9.). Die Landesfachstelle der Archive und Öffentlichen Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv führte diverse Fortbildungen durch. Der Landessportbund verlieh wieder zusammen mit der Berliner Volksbank den Preis „Sterne des Sports“ für Brandenburg (16.9.). Der Verein „Frauenbrücke Ost-West“ gab eine

Festveranstaltung zur Verleihung des Frauenbrücke-Preises für die innere Einheit Deutschlands (5.11.). Kulturland Brandenburg führte zahlreiche Workshops und Pressekonferenzen durch.

Gastveranstaltungen im HBPG (nicht öffentlich)

CDU Potsdam: Abendempfang (22.1.)

Landeswasserverband Brandenburg: Parlamentarischer Abend (6.5.)

UP Transfer GmbH der Universität Potsdam: Empfang zum Sexualkongress der Charité (14.5.)

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg: Abendempfang zur Wildniskonferenz (17.5.)

Vereinigung Tradition der Potsdamer Riesengarde „Lange Kerls“ e.V.: Jubiläumsempfang (19.5.)

Gesunde Städte-Netzwerk in der LHP: Empfang zum Bundeskongress (10.6.)

Congress Communication Consulting: Dinnerveranstaltung (26.6.)

Landeshauptstadt Potsdam mit Gemeinde St. Nikolai und Bonn Club: Empfang des Oberbürgermeisters (2.10.)

Institut für Erd- und Umweltwissenschaften der Universität Potsdam: Oktoberfestmenü zur Wissenschaftskonferenz (6.10.)

Kalb AG Ravensburg: Uhren- und Schmuckmesse (16./17.10.)

Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburg: Workshop (6.11.)

Institut für Germanistik der Universität Potsdam: Konferenz „Reisen um 1800“ (19.-1.11.)

Jakob Gerhardt Nierstein: Weinprobe (27/28.11.)

Städte- und Gemeindebund: Sitzung (13.12.)

Außerdem wurde der Kutschstall für diverse Empfänge, festliche Dinnerveranstaltungen, Versammlungen, Jahrestreffen, Sommerfeste, Firmenjubiläen, Weinproben, Projektpräsentationen, Betriebs- und Privatfeiern gemietet.

Foto oben: historische Gewölbehalle im Kutschstall

Das HBPG betreibt im Foyer des Kutschstalls einen kleinen Museumsshop, der über die Kataloge bzw. Begleitpublikationen zu eigenen Ausstellungen hinaus den Besuchern ein ausgesuchtes Sortiment vorhält. Die angebotenen Publikationen orientieren sich an den Themen der Ausstellungen und an Titeln, die Aspekte brandenburgischer und/oder preußischer Geschichte behandeln. Darüber hinaus bietet der Shop Stadtbesuchern Unterstützung bei der Erkundung der Landeshauptstadt. Neben Printprodukten und DVDs gibt der Shop auch I-Tour-Guides für Potsdam-Touristen aus.

Die meistgekauften Artikel im Jahr 2010 waren die Begleitpublikationen zu den Ausstellungen *SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR* und *Preußens Eros – Preußens Musen. Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen*, gefolgt vom *Potsdam-Lexikon* und dem *Kulturatlas*. Gut angenommen wurden darüber hinaus die diversen Karten, die der Shop bietet: Kulturlandkarte, Tourenführer zu Schinkelbauten in Potsdam, Garten-, Mühlen- und Technikkarte u. ä. Beliebte Produkte sind auch Architekturführer in unterschiedlichen Varianten. Dass sich auch Plakate gut verkaufen lassen, bewies das *SYBILLE*-Plakat, das fast 100 Käufer fand. Eine Stammkundschaft hat sich das HBPG mit seinem zuverlässig und kontinuierlich angebotenen Sortiment der Hefte *DIE MARK BRANDENBURG* und des Länderjournals *Landsicht* geschaffen.

Insgesamt wurden auf den Verkaufsflächen mehr als 260 unterschiedliche Artikel präsentiert. Im Jahr 2010 wurden 2.070 Käufe getätigt, das heißt, dass knapp 10 % der Ausstellungsbesucher das Angebot des Shops wahrgenommen haben. Dies entspricht durchaus dem Bundesdurchschnitt und ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben.



Museumsshop im Foyer

Der Kutschstall mit seiner frühklassizistischen Fassade befindet sich an einem der schönsten Plätze Potsdams: Am Neuen Markt. Als einziger Platz in der historischen Stadtmitte hat er den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet überstanden.

Zwischen 1787 und 1790 wurde hier der königliche Kutsch(pferde)stall nach Entwürfen des Hofbaumeisters Andreas Ludwig Krüger errichtet. Bis 1918 war er Teil der Hofhaltung des Potsdamer Stadtschlusses. Später diente er als Unterstand für Polizeipferde, als Autogarage und -werkstatt sowie als Markt und Lager für Obst und Gemüse. Die 1945 ausgebrannten Gebäudeteile wurden nach dem Krieg wiederhergestellt. In den folgenden Jahrzehnten geriet der Neue Markt aber zunehmend in Vergessenheit.

1997 übernahm das Land Brandenburg die Liegenschaft vom Bund mit der Bestimmung, dort ein Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte einzurichten. Im Dezember 2003 wurde das Haus – nach Fertigstellung eines Neubaus auf dem Hof als Haupteingangsbereich – zur Nutzung an das HBPG übergeben.

Mit dem Kutschstall verfügt das HBPG über ein voll klimatisiertes multifunktionales Ausstellungs- und Veranstaltungshaus. In der Südhalle ist die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* eingerichtet. Im Ober- und Dachgeschoss befinden sich insgesamt ca. 635 m² Sonderausstellungsflächen, ein Konferenzraum von 150 m², das Studio für museumspädagogische Arbeit sowie einige Nebenräume. Die Nordhalle wird für Veranstaltungen und Vermietungen unterschiedlichster Art genutzt. Dieser Teil des Kutschstalls wurde baulich mit dem Magazinverwalterhaus verbunden und bietet im Erdgeschoss Küchenräume sowie Sanitäranlagen. In der ersten Etage sind temporär Projektarbeitsräume nutzbar.

Das HBPG ist in allen Ebenen auch für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen und für schwerhörige/gehörlose Gäste barrierefrei ausgestattet und nutzbar. Einen entsprechenden Eintrag darüber gibt es seit 2010 sowohl auf der Internetseite [www. reiseland-brandenburg.de](http://www.reiseland-brandenburg.de) der TMB Tourismus-Marketing GmbH als auch auf der Seite [www. barrierefrei-brandenburg.de](http://www.barrierefrei-brandenburg.de) der Tourismusakademie Brandenburg.

Der gesamte Komplex befindet sich im Geltungsbereich der Erhaltungssatzung „Neuer Markt/Plantage“ vom 30.09.1997 und gehört zum Sanierungsgebiet „Potsdamer Mitte“.



Ansicht des Kutschstalls von der Hofseite



Foyer des HBPG

Das Kutschstallhof-Ensemble

Der Zugang zum Kutschstallhof erfolgt über den Neuen Markt. Durch den repräsentativen Torbogen gelangt man in den Hof. Im historischen Gebäude der Schmiede befindet sich das Restaurant „Hammer“. Von der Terrasse aus hat man einen Blick auf die Installation von Originalfragmenten des Stadtschlusses. Die „Manege“ nebenan bietet ein ansprechendes Ambiente für kulturelle und festliche Veranstaltungen. Im nördlichen Teil der neu errichteten Remisen und im daneben liegenden ehemaligen Pferdelaazarett befindet sich das Zentrum für Zeithistorische Forschung und dessen Bibliothek. Auch der Verein Prußen-Arbeitsgemeinschaft Tolkemita e. V. betreibt in der Remise einen kleinen Schauraum zur preußischen Geschichte. In der linken Hälfte des Remisen-Neubaus haben sich einige kleine IT-Unternehmen angesiedelt.

Der Kutschstallhof ist in seiner Geschlossenheit ideal geeignet für marktähnliche Veranstaltungen. Das HBPG veranstaltete dort 2010 bereits zum siebten Mal den „Sternenmarkt – weihnachtliche Begegnung mit Polen“, der mittlerweile fester Bestandteil des städtischen Weihnachtsmarkt-Angebotes Potsdams ist.

Personelle Ausstattung der HBPG gGmbH

Im Jahr 2010 wies der Stellenplan des Hauses sechs Stellen aus für:

- Geschäftsführer (1 VZ)
- Wissenschaftliche Mitarbeit / Museumspädagogik (1 VZ)
- Ausstellungsorganisation / Publikationsbetreuung / Vermietung (1 VZ)
- Zentrale Dienste (1 VZ)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (0,5 TZ)
- Buchhaltung (0,5 TZ)
- Hausmeister (1 VZ)

Im Rahmen einer Personalgestellung wurden von der Stadt Potsdam zwei weitere Stellen besetzt:

- Wissenschaftlicher Leiter (1 VZ)
- Marketing / Veranstaltungsorganisation (1 VZ)

Über zeitlich befristete Verträge konnten die Arbeitsgebiete

- Sekretariat / Personalkoordination
- Kassierung
- Führungsbüro

erfüllt werden.

Ausstellungsaufsicht, Veranstaltungsbetreuung und Museumsshop wurden von mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen geringfügiger Beschäftigung realisiert, bei Sonderausstellungen verstärkt um Einsatzkräfte des 2. Arbeitsmarktes. In diesem Segment hat sich die Zusammenarbeit mit der „Projektagentur Berlin“ und der „Urania Schulhaus GmbH, Potsdam“ bewährt.

Strukturell weist die genannte Stellenkonstruktion weiterhin Defizite auf: Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist auf der Grundlage einer halben Stelle kaum zu schaffen. Da es auch hier auf personelle Kontinuität ankommt, wurden projektbezogen Mittel eingeworben, mit denen der Stellenumfang befristet erhöht werden konnte. Ebenso gehören Sekretariatsaufgaben und Kassierung zu den infrastrukturellen Kernaufgaben, die konsequenterweise im Stellenplan nachgewiesen sein sollten. Mittelfristig zeichnet sich zur Lösung dieser Defizite jedoch keine andere Lösung als die genannte ab.

Finanzielle Ausstattung der HBPG gGmbH

Die Finanzierungsstruktur der HBPG gGmbH setzt sich zusammen aus Sockelfinanzierung, eigenen Einnahmen und Drittmittelakquise für Sondervorhaben.

Die Sockelfinanzierung wird von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam analog ihrer Gesellschafteranteile gewährt.

2010 setzte sich der kameralistische Haushalt zusammen aus:

Institutionelle Förderung MWFK und Landeshauptstadt Potsdam:	1.051.109,05 €
Verwaltungseinnahmen:	80.714,25 €
Mittel für Projekte, Zuschüsse und Spenden:	660.259,96 €

Gesamt:	1.792.083,26 €

Die Bilanz für das Jahr 2010 stellt sich wie folgt dar:

Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte gemeinnützige GmbH,
Potsdam
Bilanz zum 31. Dezember 2010

	31.12.2010		31.12.2009	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
AKTIVA				
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
EDV - Software	2.784,00		6	
II. Sachanlagen				
Anderer Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>130.867,41</u>		<u>132</u>	
		133.651,41	138	
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
fertige Erzeugnisse und Waren		9.195,87	8	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		7.532,22	25	
2. Sonstige Vermögensgegenstände		<u>7.898,24</u>	<u>2</u>	
		15.430,46	27	
III. Sonstige Wertpapiere				
		0,00	12	
IV. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten				
		<u>182.227,47</u>	<u>117</u>	
		206.853,80	163	
		1.710,74	3	
C. Rechnungsabgrenzungsposten		<u>342.215,95</u>	<u>304</u>	
PASSIVA				
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital				
	25.000,00		25	
II. Gewinnerücklagen				
III. Gewinnvortrag	20.704,66		13	
IV. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	19.663,43		19	
	<u>-1.522,15</u>		<u>8</u>	
	63.845,94		65	
B. Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen				
		131.560,41	136	
C. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen				
		26.100,00	26	
D. Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen				
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr: EUR 46.587,18 (i.Vj. EUR 30.734,47)		46.587,18	31	
2. Sonstige Verbindlichkeiten		7.556,08	5	
davon aus Steuern: EUR 7.556,08 (i.Vj. EUR 5.204,40)				
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 0,00 (i.Vj. EUR 0,00)				
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr: EUR 7.556,08 (i.Vj. EUR 5.222,89)				
		54.143,26	36	
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
		66.566,34	41	
		<u>342.215,95</u>	<u>304</u>	

Mitglieder der Gremien im Jahr 2010

Gesellschafter

Johannes Werner
Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg

Jann Jakobs
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam

Aufsichtsrat

Vorsitzende

Prof. Dr. Johanna Wanka
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
(bis 28.01.2010)

Dr. Martina Münch
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
(ab 22.04.2010)

Stellvertreter

Dr. Klaus Arlt
ehemaliger Stadtverordneter der Landeshauptstadt Potsdam

Mitglieder

Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh
Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Dr. Iris Jana Magdowski
Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam

Ministerialdirigent Hans Jochen Knöll
Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg

Dr. Karin Schröter
Stadtverordnete der Landeshauptstadt Potsdam

Norbert Zimmermann
Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzender

Prof. Hans Wilderotter
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Stellvertreterin

PD Dr. Annette Dorgerloh
Humboldt-Universität zu Berlin

Mitglieder

Dr. Jutta Götzmann
Direktorin Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Prof. Dr. Michael Hahn
Universität Potsdam, Historisches Institut

Prof. Dr. Gerd Heinrich

Dieter Hütte
Geschäftsführer Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Dr. Susanne Köstering
Geschäftsführerin Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.

Cilly Kugelmann
Direktorin Jüdisches Museum Berlin

Dr. Doris Lemmermeier
Direktorin Deutsches Kulturforum östliches Europa

Dr. Jürgen Luh
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

PD Dr. Klaus Neitmann
Direktor Brandenburgisches Landeshauptarchiv

Dr. Franziska Nentwig
Generaldirektorin Stiftung Stadtmuseum Berlin

Förderverein

„Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“

Schirmherr

Ministerpräsident a. D. Dr. Manfred Stolpe

Vereinsvorsitzender
Hans-JürgenWende

Kontakt

c/o Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH
Geschäftsstelle
Schloßstr. 12
14467 Potsdam

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HBPG gGmbH im Jahr 2010

Geschäftsführender Direktor

Dr. Kurt Winkler

Sekretariat

Margit Ludwig

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leitung: Dr. Antje Frank

Mitarbeit: Dieta Krüger

Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur

Sophie Baar (bis 31.08.2010), Annemarie Wolff (ab 01.09.2010)

Ausstellungen / wissenschaftliche Vorhaben

Leitung: Thomas Wernicke

Wissenschaftliche Mitarbeit: Maria Berger

Organisation/Lektorat: Monika Hingst

Studentische Praktikanten: Hanna Barthelmes, Juliane Fender, Anja Liebisch, Carolin Litzba, Martin Rochelt, Matthias Sandberg, Sören Schlueter, Christian Schneider

Veranstaltungen / Marketing

Marion Kuschke

Mitarbeit: Kirsten Foemmel

Vermietung

Monika Hingst

Museumspädagogik

Leitung: Maria Berger

Führungsbüro: Ina Plitta

Projekt „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“: Ulrike Strube, Ina Plitta

Mitarbeit Objektdatenbank: Katrin Ritzke

Finanzen / Personal / Zentrale Dienste

Leitung: Theresia Gebauer

Buchhaltung: Dagmar Städter

Rechnungseingang: Jutta Bruhn, Katrin Ritzke

Personalkoordination: Margit Ludwig

Kasse: Tom Schilling, Elke Wünsch, Ines Dörl, Christine Pape, Beate Holzer, Nurgül Ece, Inge Demant, Sebastian Blasek

Museumsshop: Elke Wünsch

Bibliothek: Peter Richter

Haustechnik: Guido Schmidt

Projekte

Dr. Volker Punzel

Koordinator „Potsdamer Geschichtsbörse“ und „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“

Pawel Rutkowski

Koordinator „Sternenfest – weihnachtliche Begegnung mit Polen“

Thomas Hellwig, computer-dienst-berlin
Netzwerk- und Systemadministration

Kai-Britt Albrecht, historikerin.de | geschichte multimedial
Administration Homepage

Besucher- und Veranstaltungsbetreuung

Angelika Borrmann, Waldtraut Börner, Inge Demant, Ines Dörl, Nicole Döring, Nurgül Ece, Benjamin Genz, Andrea Götz, Sabine Griesmann, Tim Heinzinger, Thomas Herzig, Reinhard Hirtzel, Bernd Holzer, Yevgen Ivasyshyn, Astrid Jach, Katja Kahle, Anke Knieß, Marion Krüger, Till Kühn, Wolfgang Langer, Ronald Lengenfeld, Barbara Lindner, Carolin Litzba, Klaus Matschke, Brunhilde Matschke, Peter Morgenstern, Christine Pape, Benjamin Schagun, Astrid Schulz, Andrea Schwichtenberg, Sarah Stoffers, Brigitte Thums, Teresa Vanselow, Christina Vetter, Gudrun Ziesak

Ausstellungsbegleiter und -begleiterinnen

Katja Chudoba, Dr. Wolfgang Eisert, Uwe Fröhlich, Andreas Hoffmann, Lidia Karbowska-Minard, Waldemar Kowalczyk, Dana Kresse, Dieta Krüger, Andreas Krüger, Dörte Kuhlmei, Friederike Meseberg, Christine Pape, Annett Pratsch, Dr. Volker Punzel, Adelheid Pupka, Ulrike Schneider, Gerhard Vondruska, Katrin Winkler

Publikumsstudien für das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – ein Praxisprojekt des Studiengangs Museumskunde an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin für das HBPG (Kurzfassung)

Im Rahmen eines Praxisprojektes untersuchten zwischen Mai und Juni 2010 fünf Studentinnen des Studienganges Museumskunde an der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft das HBPG unter Anleitung von Andrea Prehn, Lehrbeauftragte und Mitarbeiterin der Abteilung Kulturstatistik und Besucherforschung des Instituts für Museumsforschung, die Besucherstruktur des HBPG. Das umfangreiche Ergebnis bildet eine wesentliche Grundlage für kurz- und mittelfristige Maßnahmen des HBPG zur Erhöhung seiner Attraktivität.*

Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse auf der Grundlage der Zusammenfassung von Frau Prehn vorgestellt.

(Mareike Nannen, Lucie Alba Iser, Hannah Schröder, Melanie Herrschaft und Lina Przygoda)*

Das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) dokumentiert – hauptsächlich für den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit – bereits regelmäßig das allgemeine Besuchsaufkommen. Zielstellung des Praxisprojektes war es jedoch, Aufschluss über weitere demografische Daten der Besucher zu gewinnen, eine strukturierte Resonanz auf die Dauerausstellung „Land und Leute“ oder eine Sonderausstellung zu erhalten und Näheres darüber zu erfahren, aus welchen Gründen potentielle Besucher nicht ins HBPG kommen.

Mit drei unterschiedlichen Methoden sollten Aussagen über die Publikumsstruktur, den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit, über Wünsche der Besucher zu Veranstaltungen, zu Ausstellungsgestaltung und -themen sowie zum Bekanntheitsgrad und Erscheinungsbild des HBPG ermittelt werden:

1. Publikumsbefragung
2. Nichtbesucherbefragung
3. Passantenbeobachtung

1) Publikumsbefragung (Eine Auswahl der Ergebnisse)

Mittels eines Fragebogens, bestehend aus 26 offenen und geschlossenen Fragen, wurden die Besucher der ständigen Ausstellung und der Sonderausstellung „SIBYLLE – Modefotografie und Frauenbilder in der DDR“ abgefragt.

Die Befragungsdauer war für vier Wochen (4. Mai bis 3. Juni 2010) angesetzt. Es liegen 223 gültige Erhebungsbögen vor, damit haben sich 10% des Publikums der im Befragungszeitraum ermittelten Besucher beteiligt.

Der durchschnittliche Besucher der Dauerausstellung „Land und Leute“ ist

- sowohl weiblich wie männlich (jeweils 50,0% der Befragten)
- eher älter (nur jeder dritte Einzelbesucher war unter 50)
- eher ein Bildungsbürger (58,9% Studierende)
- ein deutscher Tourist (fast 60% der Besucher waren weder aus Potsdam, Brandenburg noch aus Berlin)
- meistens bereits im Ruhestand (42,9% im Ruhestand, 39,3% im Berufsleben)
- war z.B. tätig als Bankkaufmann/frau, Lehrer/in oder Sozialpädagoge/in

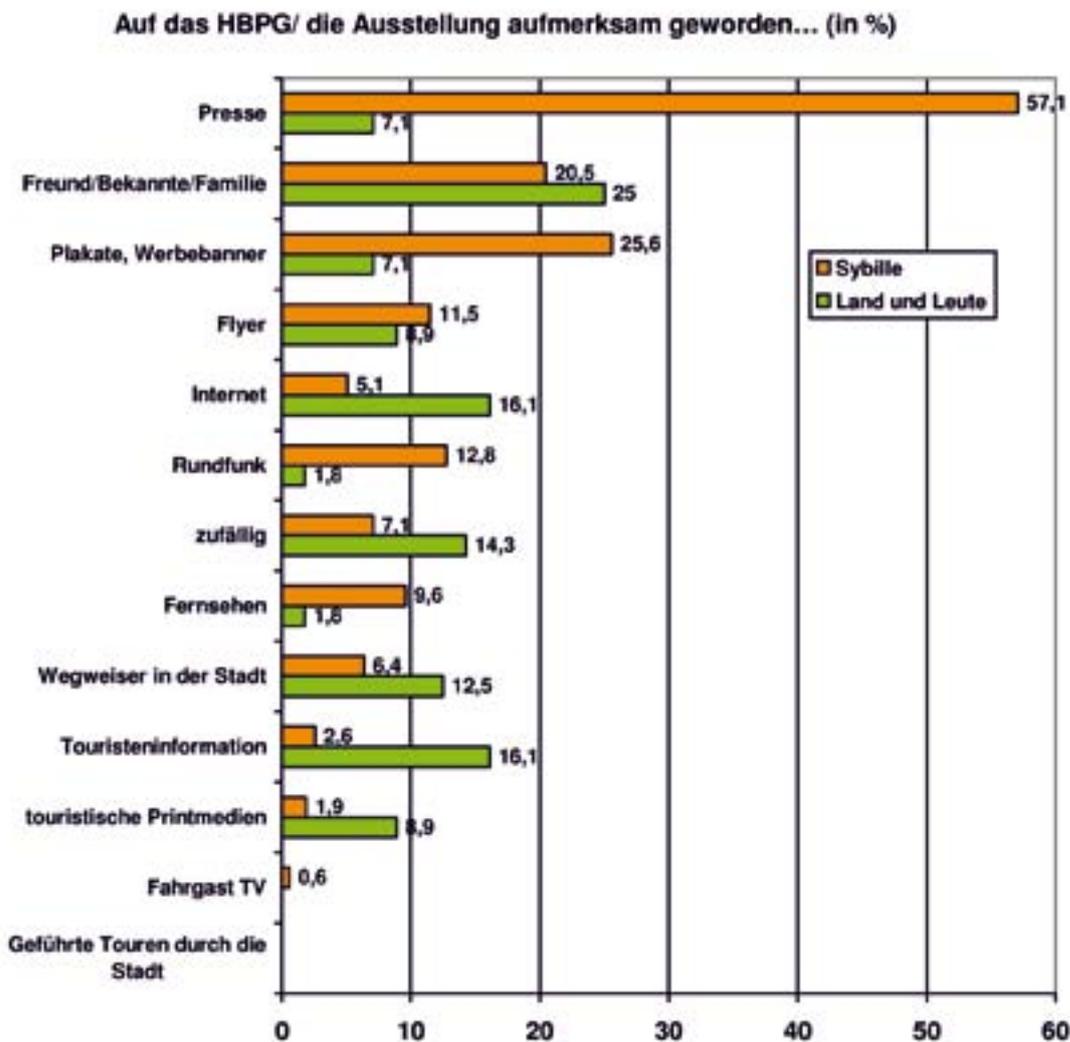
Der durchschnittliche Besucher der Ausstellung „SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR“ dagegen war

- eindeutig weiblich (78,8% der Befragten waren Frauen)
- im allerbesten Alter (fast die Hälfte - 46% - des Publikums war zwischen 50 und 65 Jahren alt)
- gebildet (76,9% Studierende)
- StädterIn (37,8% PotsdamerInnen, 28,2% BerlinerInnen)
- noch erwerbstätig (50,6% im Berufsleben)

- tätig als Lehrerin, im Gesundheitswesen (Krankenschwester, Ärztin, Heilpraktikerin, Physiotherapeutin etc.), in Büros und Verwaltungen oder hat(te) einen kreativen Beruf (Szenenbild, Modedesign etc.)

Fast 75% der befragten Personen waren im Mai 2010 extra ins HBPG gekommen, um die SIBYLLE-Ausstellung zu besuchen. Die Hälfte dieser Besucher war das erste Mal im HBPG. Damit zeigt sich, dass Präsentationen wie diese sowohl für die Gewinnung von Erstbesuchern gut sind, wie auch für die Bindung eines bereits treuen Publikums.

Ein schöner Erfolg für die Ausstellung war das große Interesse der Berliner/innen. Hier spielte die Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle, besonders die Berichterstattungen in der Presse und eine Plakatierung, die bis in die östlichen Bezirke Berlins reichte.



Mit den aktuellen Öffnungszeiten des HBPG zeigten sich die allermeisten Befragten durchaus einverstanden. Nur ca.11% wünschten sich erweiterte Öffnungszeiten. Allerdings zeigen die Altersstruktur und die Stellung im Erwerbsleben der befragten Besucher bereits an, dass es sich bei dem Publikum um Bevölkerungsschichten mit einer vergleichsweise größeren Freiheit in der persönlichen (Frei-)Zeitgestaltung handelt.

Insgesamt hielten die meisten Besucher den Eintritt für angemessen (fast 70%), d.h., er ist kurz davor, zu teuer zu werden. Der Abgleich mit den Angaben von Besuchern, die freitags an der Befragung teilnahmen, zeigt, dass 3,50 Euro eher positiv wahrgenommen werden. Über 45% hielten diesen Eintrittspreis für (sehr) preiswert. Ein gemeinsames Kombinationsticket von HBPG mit Häusern der SPSPG würden insbesondere die Potsdamer und Brandenburger zu schätzen wissen. Mehr als jeder zweite Berliner Besucher des HBPG (54,4%) meinte dagegen, dass ein Kombinationsticket für ihn uninteressant sei. Auch meinten über 15% der Berliner an dieser Stelle, dass sie die Potsdamer Museen nicht kennen und so gar nicht beurteilen können, ob ein Kombinationsticket für sie interessant wäre.

2) Nichtbesucherbefragung (Eine Auswahl der Ergebnisse)

Um andere oder bislang noch nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen bzw. deren Gründe für die Nichtbeachtung in Erfahrung zu bringen, wurden an drei Terminen im Mai und Juni 2010 einige Kurzinterviews mit einer Stichprobe von 100 Befragten durchgeführt. Um gleichermaßen Auskünfte von Touristen und Potsdamern bzw. Brandenburgern zu bekommen, wurden als Standorte die Potsdamer Fußgängerzone und der Park Sanssouci gewählt.

Die Studentinnen entwickelten für die so genannte Nichtbesucherbefragung einen halbstandardisierten Erhebungsbogen. Die meisten der 13 Fragen waren offen formuliert worden, so dass auch unerwartete Antworten besser erfasst werden konnten. Abgefragt wurden hier z.B. der Bekanntheitsgrad des HBPG und sein Image, das allgemeine Interesse an Museen und kulturellen Veranstaltungen, das besondere Interesse an Geschichte, an den Themen Preußen und/oder Brandenburg sowie – nur für die Touristen – die Frage nach Aufenthaltsdauer und Aktivitäten beim Besuch von Potsdam.

Die Studentinnen hatten den Auftrag, ohne Ansehen der Person jeden gesprächsbereiten Passanten im Stichprobenverfahren zu interviewen. Da selbst in der Potsdamer Fußgängerzone recht viele Touristen unterwegs sind, war nur jeder dritte Befragte ein Potsdamer. An beiden Standorten zusammen haben 58 in- und ausländische Touristen (also 58% aller Befragten) Auskunft gegeben. Die Kurzinterviews wurden an Wochentagen und tagsüber geführt, deshalb gab es auch hier nur wenige junge Befragte unter 40 Jahren (ca. 30%) unter den Angesprochenen.

Bei den Interviews im öffentlichen Raum zeigte sich, dass der Neue Markt in Potsdam als Standort des HBPG zwar eine gewisse Bekanntheit hat, das HBPG und der Kutschstall dagegen weniger. Den Neuen Markt wollten bereits 43% besucht haben, den Kutschstall dagegen nur 21% und das HBPG 10 von 100 Befragten. Aber 38% hatten immerhin vom HBPG schon einmal gehört. Von den angesprochenen Potsdamern hatten fast 30% noch nie von dieser Einrichtung gehört. Diejenigen, die das HBPG bereits kannten oder zumindest davon gehört hatten, hatten in erster Linie Presse- und Medienberichte über das Haus wahrgenommen. Die Touristen, die bereits vom HBPG wussten, waren tatsächlich durch die Touristeninformation und touristische Printmedien aufmerksam geworden. Niemand gab an, durch das Internet vom HBPG erfahren zu haben.

Interessanter waren dagegen Aussagen von Befragten, die das Haus bereits besucht hatten. Sie hatten, abgesehen von einer allgemeinen Mundpropaganda, eher in „gehobenen Kreisen“ vom HBPG erfahren: es wurde in einem Vortrag an der Universität erwähnt, in einer anderen Ausstellung gab es einen Hinweis oder der Befragte war im Rahmen einer Stipendiatenführung durch Potsdam dort hingegangen. Das wirkt, als ob es sich bei dem HBPG um ein recht hochschwelliges Angebot handelt.

Was verbinden also Menschen, die noch nicht im HBPG gewesen sind, auf der Strasse befragt, spontan mit dem Namen „Haus der Brandenburgisch Preußischen Geschichte“? Neben vielen unspezifischen Äußerungen, wie „keine Ahnung“ oder „Der Name sagt es schon“, assoziieren viele dabei durchaus eine Einrichtung wie ein Museum oder ein Dokumentationszentrum. Viel aussagekräftiger sind jedoch die inhaltlichen Assoziationen. Spontan fallen den meisten Kaiser, Regenten, Adel, Könige, Glanz und Gloria und preußische Geschichte ein. So wie es in den freien Kommentaren anklingt jedoch durchaus im Sinne von Hierarchie/Dynastie und Geschichte „von oben“ und manchmal auch mit dem Bedenken, hier ein einseitiges Geschichtsbild vermittelt zu bekommen.

Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie den Namen „Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte“ hören?	Anzahl der Nennungen*
Friedrich der Große, der Alte Fritz	9
(Nur) Geschichte Preußens	8
Adel, Könige und Kaiser allg., Königslinien, Kaiser Wilhelm II.	8
Museum, Dokumentation, Gebäude	7
Deutsche Geschichte, Geschichte allg.	7
(Nur) Geschichte Brandenburgs	6
Geschichte Brandenburgs und Preußens	6
Altes, alt (aber nicht „Alter Fritz“)	5
Schloss/Schlösser	4
Objekte, wie Kutschen, Kriegsgeräte	3
Dokumente und Urkunden	3
Ereignisse, wie Kapitulation, Lange Kerls, Bälle	3
Werte, wie „die deutschen Tugenden“	3
Geschichte Potsdams	2
Kultur	2
Geschichte Berlins	1
Fußball	1
„Wie der Name es sagt“	12
Keine Ahnung, „bin ausl. Tourist“ etc.	10

* Mehrfachnennungen waren möglich

Grundsätzlich waren über 80% der Gesprächspartner allgemein an Geschichte und Historischem interessiert. Ein Viertel derjenigen, die sich für Geschichte interessierten, hatte allerdings keine spezifischen Interessen. Diejenigen, die Themen benannten, zeigten besondere Vorlieben für die Geschichte vom Altertum bis zum Mittelalter, und ganz besonders viele Interessierte gab es an der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Fast jeder Dritte nannte ein Thema, eine Ära, einen Zeitabschnitt aus den letzten hundert Jahren oder formulierte allgemein „Zeitgeschichte“ oder „bis heute“.

Übergreifende Themen, allgemeiner	Anzahl der Nennungen*
durchgehend politische Geschichte	1
Neuzeit, Neuere Geschichte, die letzten 500 Jahre	3
preußische Geschichte	5
Zeitgeschichte, Gegenwart, bis heute	7
	16
Epochen, Jahrhunderte, spezielle Themen	
Altertum	1
Altes Ägypten	2
Antike	5
	8
Mittelalter	6
	6
Renaissance	1
17. Jahrhundert	2
Barock	3
Rokoko	1
	7
18. Jahrhundert	4
Aufklärung	1
Friedrich der Große	3
Französische Revolution	1
	9
19. Jahrhundert	4
Friedrich Wilhelm III.	1
	5

20. Jahrhundert	2
vor 1933	1
Weimarer Republik	1
Nationalsozialismus	2
II. Weltkrieg, 1939 – 1945	9
U-Bootgeschichte	1
Kalter Krieg	1
Geschichte der DDR	2
	19
keine besonderen Vorlieben	19

*Mehrfachnennungen waren möglich

Die angesprochenen Passanten waren über das allgemeine Interesse an Geschichte hinaus recht interessiert an kulturellen Unternehmungen. Abgesehen von Museen und Galerien, die ca. 60% der Angesprochenen gern besuchen, geht fast die Hälfte gern in Konzerte, ins Theater oder in die Oper.

Da fast 70% der Befragten nicht in Potsdam wohnen, „lohnte“ sich die Abfrage bei den Touristen, welche Pläne sie für den Besuch in Potsdam haben. Fast die Hälfte der Angesprochenen war nur für einen Tag in der brandenburgischen Landeshauptstadt. Mit Ausnahme von einer Person, die zwei Stunden eingeplant hatte, war es für die meisten ein Tagesausflug mit einer Dauer von ca. fünf Stunden. Eingedenk des großen Besichtigungsangebots in Potsdam ist dies nicht viel Zeit.

Die wichtigsten Anlaufpunkte, die von den befragten Touristen benannt wurden, waren Sanssouci und die Innenstadt mit dem Holländischen Viertel. Wie stark die Konkurrenz von touristischen Anlaufpunkten in Potsdam ist, zeigen die vielen Einzelnennungen von Besichtigungsorten.

(Weitere) Besichtigungen in Potsdam	Anzahl der Nennungen
Sanssouci	21
Altstadt, Innenstadt, Stadtbummel, Brandenburgische Strasse	13
Holländisches Viertel	8
Stadtrundfahrt	6
Filmpark Babelsberg	4
Schloss Cecilienhof	3
Babelsberg	1
Freundschaftsinsel	1
Bornstedt, Bornstedter Friedhof	1
Schiffahrt	1
Schlössertour	1
Kronprinzenpalais (?)	1
Musikfestspiele	1
Neuer Garten	1
Pfingstberg	1
Schloss Babelsberg	1
Kutschstall, Neuer Markt	1
Filmmuseum	1
Neues Palais	1
keine feste Planung	9

Erstaunlich hoch war die Anzahl von Befragten, die noch keine weiteren Pläne für ihren Aufenthalt in Potsdam hatten.

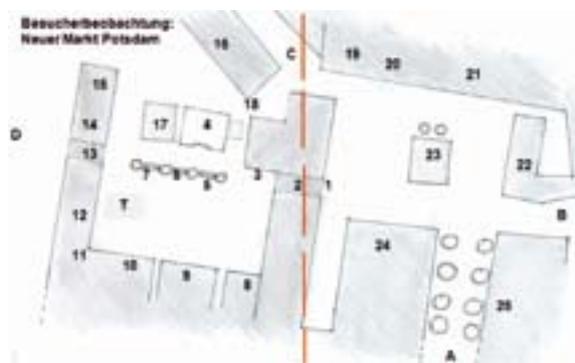
3) Passantenbeobachtung (Eine Auswahl der Ergebnisse)

Die Lage des HBP hinter dem Neuen Markt wird allgemein als recht schwierig angesehen. Es ist zwar ein außerordentlich attraktives Gebäudeensemble, das sich gut als Filmkulisse eignet, bis zum Bahnhof

und zur Fußgängerzone ist es nicht weit, das Filmmuseum liegt in der Nähe. Und doch handelt es sich touristisch gesehen um einen „toten Winkel“. Darüber ist sich das HBPG schon seit längerem im Klaren und die Aussagen aus der Nichtbesucherbefragung unterstützten diese Sichtweise. Eine Beobachtung von Passanten am Neuen Markt und auf dem Kutschstallhof sollte deshalb mehr Aufschluss darüber geben, welche Bewegungsmuster es auf diesen beiden Plätzen gibt und wie das HBPG dabei wahrgenommen wird. Den Beobachtungen sollte sich ein Kurzinterview mit der beobachteten Person anschließen, so dass auch Gedanken und Meinungen der Testperson bekannt werden.

Die Beobachtungen fanden am 10. Mai, dem Internationalen Museumstag 2010, und – zum Vergleich – am 27. Juni statt.

Insgesamt liegen Beobachtungsprotokolle von 78 Passanten vor. Den Schätzungen nach waren die meisten Personen, die hier beobachtet werden konnten, um die 50 Jahre alt. Das leuchtet ein, denn für einen Treffpunkt von jungen Menschen bräuchte es ein lebendigeres Umfeld, mehr Cafés, Restaurants, Geschäfte, Kinos u. ä.



Es konnten – auch hier wurden die Testpersonen im Rahmen einer Zufallsstichprobe ermittelt – zu fast gleichen Anteilen Frauen (53%) und Männer (47%) in die Beobachtung einbezogen werden. Bis auf wenige Ausnahmen waren die allermeisten Passanten in Begleitung unterwegs.

Fast 20% der Beobachteten machten keinen einzigen Stopp, sondern passierten nur den Neuen Markt oder gingen direkt ins HBPG. Dies war insbesondere am Internationalen Museumstag der Fall. Ein Großteil von Personen (ca. 80%) war scheinbar ziellos unterwegs.

Dennoch ist die Aufenthaltsdauer auf den beiden Plätzen recht kurz und belief sich durchschnittlich auf 4,16 Minuten.

Am 27. Juni (hier als blaue Punkte dargestellt) blieben viele Passanten vor den Stadtschloss-Fragmenten stehen oder – und das war am häufigsten der Fall – warfen nur einen kurzen Blick auf den Kutschstallhof und gingen wieder. Sie hatten wohl nichts Attraktives, etwas, was sie neugierig machte, entdecken können. Von den vielen Beobachteten, die etwas ziellos unterwegs waren, haben sich letztendlich nur

drei Personen das HBPG näher angeschaut bzw. sind kurz hineingegangen.

Dies liegt allerdings nicht daran – und das war eine der Ausgangsvermutungen –, dass das HBPG nicht als öffentlich zu besuchendes Gebäude erkannt wird. Aus den sich anschließenden Kurzinterviews wissen wir auch, dass es meistens als Ausstellungs- oder Museumsgebäude wahrgenommen wird.

Alles in allem scheint es so zu sein, dass die etwas leblose Gegend eher zum Flanieren als zum Verweilen einlädt. Der Kutschstallhof vor dem HBPG, auf dem es schnell zugig werden kann, hat zurzeit wenig Aufenthaltsqualitäten und außer den Stadtschloss-Fragmenten keine richtigen Eyecatcher. Das HBPG wird für diejenigen, die es



kennen, nur zum gezielten Anlaufpunkt, wenn sie über eine dort stattfindende Veranstaltung oder Ausstellung bereits informiert sind. Zufallsbesucher gibt es deshalb wenige

Impressum

Herausgeber: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH
Schloßstr. 12, 14467 Potsdam
Geschäftsführender Direktor: Dr. Kurt Winkler

Telefon: 0331/62085-0
Telefax: 0331/62085-59
E-Mail: info@hbpg.de
Internet: www.hbpg.de

Konzeption und Redaktion: Dr. Antje Frank
Redaktionsschluss: April 2010
Gestaltung: deutsch-polnische-agentur GbR, Anna Rutkowska

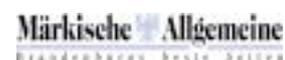
Abbildungsnachweis

Ulf Böttcher: Titelseite, 13, 53, 56
ariadne & wolf GmbH: 7
Hagen Immel, Potsdam: 8, 9, 28, 33, 37
HBPG: 14, 15, 16, 31, 48, 54, 55
Holger Vonderlind: 17
Fritz Fabert: 18
Karl Oppermann: 19
Kocmoc.net, Leipzig: 22, 23
Christine Oehrlein, Berlin: 24
Michael Setzpfandt, Berlin: 25
Michael Lüder, Potsdam: 26
Universität Potsdam: 30
Starke Medien: 49

Das HBPG wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam sowie durch das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg mit Mitteln des Hauptstadtvertrages.



Medienpartner



Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Kutschstall • Am Neuen Markt 9 • 14467 Potsdam